

EPHEMERIS NAPOCENSIS

XXIV

2014

ROMANIAN ACADEMY
INSTITUTE OF ARCHAEOLOGY AND HISTORY OF ART CLUJ-NAPOCA

EDITORIAL BOARD

Editor: Coriolan Horațiu Opreanu

Members: Sorin Cociș, Vlad-Andrei Lăzărescu, Ioan Stanciu

ADVISORY BOARD

Alexandru Avram (Le Mans, France); Mihai Bărbulescu (Rome, Italy); Alexander Bursche (Warsaw, Poland); Falko Daim (Mainz, Germany); Andreas Lippert (Vienna, Austria); Bernd Päßgen (Munich, Germany); Marius Porumb (Cluj-Napoca, Romania); Alexander Rubel (Iași, Romania); Peter Scherrer (Graz, Austria); Alexandru Vulpe (Bucharest, Romania).

Responsible of the volume: Vlad-Andrei Lăzărescu

În țară revista se poate procura prin poștă, pe bază de abonament la: EDITURA ACADEMIEI ROMÂNE, Calea 13 Septembrie nr. 13, sector 5, P. O. Box 5–42, București, România, RO–76117, Tel. 021–411.90.08, 021–410.32.00; fax. 021–410.39.83; RODIPET SA, Piața Presei Libere nr. 1, Sector 1, P. O. Box 33–57, Fax 021–222.64.07. Tel. 021–618.51.03, 021–222.41.26, București, România; ORION PRESS IMPEX 2000, P. O. Box 77–19, București 3 – România, Tel. 021–301.87.86, 021–335.02.96.

EPHEMERIS NAPOCENSIS

Any correspondence will be sent to the editor:
INSTITUTUL DE ARHEOLOGIE ȘI ISTORIA ARTEI
Str. M. Kogălniceanu nr. 12–14, 400084 Cluj-Napoca, RO
e-mail: choprean@yahoo.com

All responsibility for the content, interpretations and opinions
expressed in the volume belongs exclusively to the authors.

DTP și tipar: MEGA PRINT
Coperta: Roxana Sfârlea



© 2014 EDITURA ACADEMIEI ROMÂNE
Calea 13 Septembrie nr. 13, Sector 5, București 76117
Telefon 021–410.38.46; 021–410.32.00/2107, 2119

ACADEMIA ROMÂNĂ
INSTITUTUL DE ARHEOLOGIE ȘI ISTORIA ARTEI



EPHEMERIS NAPOCENSIS

XXIV
2014



EDITURA ACADEMIEI ROMÂNE

SUMAR – SOMMAIRE – CONTENTS – INHALT

STUDIES

- FLORIN GOGÂLTAN, ALEXANDRA GĂVAN
Der bronzezeitliche Tell von Pecica „Șanțul Mare”. Ein metallurgisches Zentrum des Karpatenbeckens (I)..... 7
- ALFRED SCHÄFER
Deliberate Destruction and Ritual Deposition as Case Study in the Liber Pater-Sanctuary of Apulum..... 39
- ZVEZDANA MODRIJAN
Imports from the Aegean Area to the Eastern Alpine Area and Northern Adriatic in Late Antiquity..... 51
- CORIOLAN HORAȚIU OPREANU, VLAD-ANDREI LĂZĂRESCU,
ANAMARIA ROMAN, TUDOR-MIHAI URSU, SORINA FĂRCAȘ
New Light on a Roman Fort Based on a LiDAR Survey in the Forested Landscape from *Porolissum*..... 71
- O. V. PETRAUSKAS
Komariv – ein Werkstattzentrum barbarischen Europas aus spätrömischer Zeit (Forschungsgeschichte, einige Ergebnisse und mögliche Perspektiven)..... 87
- JOAN PINAR GIL
Coming Back Home? Rare Evidence for Contacts Between the Iberian Peninsula and the Carpathian Basin in the Late 5th – early 6th Century..... 117
- ALEXANDRU AVRAM
Marginalien zu griechisch beschrifteten Schleudergeschossen (IV)..... 131

ARCHAEOLOGICAL AND EPIGRAPHICAL NOTES

- LIGIA RUSCU
On Cult Associations at Istros and Tomis..... 139
- ANDRÁS SZABÓ
Interprex Dacorum – Commentarioli Ad RIU 590..... 153
- VITALIE BÂRCĂ, LAVINIA GRUMEZA
Sarmatian Burials in Coffins and Funerary Timber Features Recently Discovered in the Western Plain of Romania..... 157
- CSABA SZABÓ
Roman Religious Studies in Romania. Historiography and New Perspectives..... 195
- RADU ZĂGREANU, DAN DEAC
New Data on Roman Art and Sculpture in Porolissum..... 209

COSMIN ONOFREI	
The Jews in Roman Dacia. A Review of the Epigraphic and Archaeological Data.....	221
ȘTEFAN-EMILIAN GAMUREAC	
The Roman Common Pottery Discovered in an Archaeological Complex from the Middle of the 3 rd Century at <i>Micia</i>	237
MONICA GUI, SORIN COCIȘ	
<i>Millefiori</i> Inlaid Hilts, Strigil Handles, or What?.....	257
GÁBOR PINTYE	
Hun Age Single Graves at the Track of Motorway M3.....	277
CLAUDIA RADU, VLAD-ANDREI LĂZĂRESCU, SZEREDAI NORBERT, CECILIA CHIRIAC, BOGDAN CIUPERCĂ	
Paleoanthropological Inferences Regarding Four Skeletons from an Archaeological Context at Gherăseni, Buzău County.....	299
CĂLIN COSMA	
A 7 th Century Warrior House at Iernut/Sfântu Gheorghe (Mureș County).....	315

REVIEWS

Ovidiu Țentea, <i>Ex Oriente ad Danubium. The Syrian Units on the Danube Frontier of the Roman Empire</i> , 2012, 234 p. (Cosmin Onofrei).....	339
Radu-Alexandru Dragoman, Sorin Oanță-Marghitu, <i>Arheologie și Politică în România</i> , Editura Eurotip Baia Mare, 2013, 297 p. (Paul Vădineanu).....	343
Abbreviations that can not be found in Bericht der Römisch-Germanische Kommission.....	347
Guidelines for “Ephemeris Napocensis”.....	351
Reviste publicate la Editura Academiei Române.....	353

KOMARIV – EIN WERKSTATTZENTRUM BARBARISCHEN EUROPAS AUS SPÄTRÖMISCHER ZEIT (FORSCHUNGSGESCHICHTE, EINIGE ERGEBNISSE UND MÖGLICHE PERSPEKTIVEN)

O. V. Petrauskas¹

Zusammenfassung: Die Fundorte bei Komariw liegen in der nordwestlichen Region der Černjachov-Kultur und 300 km nördlich des Donaulimes. Der Fundort-Komplex aus spätrömischer Zeit umfasst eine Siedlung und einen Friedhof. In den Jahren 1956–1957, 1962, 1965 und 1969 fanden Ausgrabungen in der Siedlung statt, die stand unter der Leitung von Prof. Dr. M.Yu. Smischko. In Jahr 1974 wurden weitere Ausgrabungen unter Leitung von Dr. Ju.L. Schapova durchgeführt. Seit 2012 wird die Forschung auf dem Fundort durch eine gemeinsame Expedition des Institutes für Archäologie und Retten archäologischen Dienst der Ukraine durchgeführt. Nach den Ergebnissen der Feldforschungen bei Komariw seit 1956 und bis 2013 gibt man allgemeine Charakteristik der Hauptkategorien der materiellen Kultur an. Unter ihnen folgende: Bautypen, Keramik, Münzen, Glasfunde, Details der Kleidung und des Schmucks, Gerätschaften u.a. Die Funde kann man mit den Phasen B₂C₁ bis D₁D₂ der relativen Chronologie des barbarischen Europas nach Godlowski-Tejral synchronisieren. Bei der Charakterisierung des Fundortes von Komariw sind die Produktionsobjekte von ganz besonderem Interesse. Zur Zeit kann man über vier Arten des Handwerks deutliche Aussagen treffen. Zu ihnen gehören Produktion und die Bearbeitung der Glaswaren; Produktion der Töpferkeramik des Černjachov-Typs; Bearbeitung von Eisen und Buntmetall.

Schlüsselworte: Komariw, Černjachov-Kultur, Handwerkzentrum, Glasproduktion

Der Fundort, von dem weiter die Rede sein wird, liegt in der nordwestlichen Region der Černjachov-Kultur. In Anbetracht der besonderen Nähe des materiellen Komplexes Komariw zur provinzialrömischen Kultur, sei anzumerken, dass sich der Fundort 360 km nördlich der Grenze des Donaulimes befindet. Unter Berücksichtigung der Grenzen der Provinz Dakija, die evakuiert war als das Produktionszentrum in Komarowe schon existieren konnte, die Distanz ist etwas weniger – um 250–300 km (Taf. I/1, 2)².

Ein Fundort-Komplex aus spätrömischer Zeit bei Komariw liegt am rechten Ufer des Mittellaufs des Dnjestr. Dnjestr ist für diese Region der Černjachov-Kultur der wichtigste Fluss (Taf. I/3). Geographisch liegt Komariw in den ukrainischen Vorkarpaten, genauer gesagt es Hotinhöhen. In der ethnographischen Teilung von Ukraine Komariw befindet sich an der Grenze zwischen Bessarabien und Bukowina.

Der Fundort-Komplex aus spätrömischen Zeit mit den Resten einer Glasindustrie umfasst eine Siedlung (Code «Komariw») und einen Friedhof («Komariw-1»). Sie befinden sich

¹ Institut für Archäologie NAdW der Ukraine, Heroyiv Stalingradu Ave. 12, 04210, Kyiv, UA, e-mail: petrauskas2@yandex.ru.

² GUDEA 1997, Abb. 5.

2,5 km südlich des kleinen Dorfes Komariv im Černowtzy-Gebiet. Durch das Siedlungszentrum verläuft eine asphaltierte Straße, die vom Komariv zum Stadtteilzentrum Kelmentsy führt.

Die kulturelle Schicht der Siedlung wird entlang der beiden Ufer (nördlichen und südlichen) von einem kleinen Bach fixiert, der nach 5 km in den Dnjestr fließt. Funde aus späten Römerzeit erstrecken sich im Norden (also rechts) am Ufer über einen Bereich von 800–900 m. Die Breite der Fundverbreitung erreicht 200–300 m.

An der westlichen Siedlungsgrenze auf dem rechten Ufer gibt es einen Felsen aus Sandstein. Die östliche Grenze der Siedlung ist das Tal von einem kleinen Bach. Die kulturelle Schicht auf dem rechten Hang des Baches wird ebenfalls durch die Täler von zwei kleinen Bächen begrenzt. Die Flächenverteilung von Funden auf dieser Steigung ist um 600–700 m mal 200 m. Somit beträgt die Gesamtfläche der Siedlung der späten römischen Zeit rund 30–35 Hektar.

Der Friedhof, der gleichzeitig zur Siedlung bestand, liegt am südlichen Ufer des Baches und nimmt einen Geländesporn ein, der durch die Täler von zwei kleinen Bächen gebildet wird.

Die Hänge des Baches sind sanft und bestehen aus schwarzem Boden. Wie die archäologische Forschung gezeigt hat, ist die Stratigraphie der Siedlung am Nordteil der Siedlung wie folgt: von Oberfläche bis 0,50 m – eine humose schwarze Schicht, die archäologische Funde enthält. Dies ist die Kulturschicht der Siedlung aus der späten Römerzeit. Die Dicke dieser Schicht kann überall von 0,2 bis 0,5\0,6 m variieren; von 0,5 m bis 1,2 m ist bräunlich-gelber Lehm ohne archäologische Funde; von Tiefe 1,2 m und niedriger ein gelben Löß, ohne archäologische Funde³.

Die ganze Oberfläche der Siedlung wird jährlich bis zu einer Tiefe von 0,3 m gepflegt. Die größten Schäden an dem Denkmal fügte der Bau von Straßen in den 60-er Jahren des letzten Jahrhunderts zu.

Während der vieljährigen Arbeit wurde festgestellt, dass der Fundort die Materialien aus unterschiedlichem kultur-chronologische Zeiträumen enthält. Sie umfassen Paläolithikum, Bronzezeit (2. Jahrtausend v. Chr.), frühe Eisenzeit (9\8–4\3 Jh.v. Chr.) und das frühen Mittelalter (6.–7. Jh. n. Chr.). Doch diese Funde und Befunde sind sehr selten. Der überwiegende Teil des archäologischen Materials bezieht sich auf die spätrömische Zeit (3.–4. Jh. n. Chr.)⁴. Im folgenden geht es nur um die Materialien aus dieser Zeit.

Die Siedlung mit den Materialien aus spätrömischer Zeit bei Komariw wurde 1950 während einer archäologische Expedition unter der Leitung von Dr. A. P. Černysch (Lviv) entdeckt. In den Jahren 1956–1957, 1962, 1965 und 1969 fanden Ausgrabungen in der Siedlung statt, die archäologische Expedition stand unter der Leitung von Prof. Dr. M. Ju. Smishko (Lviv). Die Arbeit wurde auf der Nordseite des Baches in dem zentralen und westlichen Teil der Siedlung durchgeführt. Nach den Jahresberichten von M. Ju. Smishko wurde 3732 m² Siedlungsfläche ausgegraben und ca 39 Objekte der späten Römerzeit und 3 Gebäude aus frühen Eisenzeit untersucht⁵.

In Jahr 1974 wurden Ausgrabungen in der Siedlung bei einer Expedition unter Leitung von Dr. Ju. L. Schapova (Moskau) durchgeführt. Ihre Ausgrabungen sind zwischen dem Grabungsbereich von M.Ju. Smishko gelegen. Auf der Fläche von 192 m² wurden zwei Wohnhäuser und ein Töpferofen untersucht. Es sei bemerken, dass in diesem Jahr keine Objekte vollständig ausgegraben wurden⁶.

Die wichtigsten Probleme dieser Untersuchungen sind: es gibt keinen Gesamtplan von den ausgegrabenen Flächen und Objekten; gibt es Pläne nur für einzelnen Objekten;

³ SERVETNIK 2013, Beilage 6.

⁴ SMISCHKO 1964, 67–80; SMISCHKO 1962; PETRAUSKAS/MY`LYAN/OSAUAL`CHUK 2013, 378.

⁵ SMISCHKO 1957;1962; 1965;1969; ONY`SHHUK 2013, 259–263.

⁶ SCHAPOVA 1974; ONY`SHHUK 2013, 263–264.

keine volle Fundkomplexe aus Objekten und es fehlt eine vollständige Publikationen der Ausgrabungsmaterialien. Ich habe den Versuch gemacht, den allgemeinen Plan der Ausgrabungen von M. Ju. Smischko und Ju. L. Schapova mit der Bezeichnung der Objekte wieder herzustellen. Auch habe ich eine Objektliste mit ihrer Charakteristik nach den Materialien der Berichte und der Felddokumentation gemacht (Taf. II; Beilage 1).

Seit 2012 wird die archäologische Forschung auf dem Fundort durch eine gemeinsame Expedition des Institutes für Archäologie (Kyiv) und Retten Archäologische Dienst der Ukraine (Lviv) unter meiner Leitung durchgeführt⁷.

Während zwei Kampagnen fanden die folgenden Arbeiten auf dem Fundort statt.

Es lässt sich heute eine Fläche der Siedlung bestimmen, die ungefähr 30–35 Hektar umfasst. Für das nordwestliche Viertel der Siedlung ist ein geodätischer Plan erstellt worden und es wurden geodätische Richtpunkte bestimmt. In diesem Teil der Siedlung ist das lokale Netz für die archäologischen und geomagnetischen Forschungen markiert. Auch wurde die geophysikalische Forschung auf einer Fläche von 2,2 Hektar durchgeführt, die es zugelassen haben, 18 Anomalien archäologischer Herkunft festzulegen. Unter ihnen sind vermutlich 7 Töpferöfen und 11 Behausungen⁸.

Vor zwei Jahren wurden von uns 196 m² die Siedlungsfläche ausgegraben und es sind 2 Töpferöfen, mehr als 10 Gruben aus spätromischen Zeit und eine Hütte des Endes 4.–5. Jh. n. Ch. untersucht worden.

Im Jahr 2012 hat unsere Expedition das zur Siedlung gleichzeitige Gräberfeld geöffnet⁹. Während der letzten zwei Jahre sind auf dem Gräberfeld etwa 170 m² ausgegraben worden, es wurden drei Körpergräber entdeckt (Taf. III).

Grab 1. Körpergrab eines erwachsenen Menschen in einer Stufengrube auf einer Tiefe von 1,87 m. Der Verstorbene war mit dem Kopf nach Norden ausgerichtet. Das Skelett war bereits im Altertum aus rituellen Gründen zerstört worden. Das Inventar, das in der Grube gefunden wurde, besteht aus einer Glasperle, scheibengedrehter – und handgemachter Keramik des Černjachov – Typs und dem Griffstück von einer Amphora.

Grab 2. Körpergrab einer erwachsenen Frau in einer Stufengrube auf einer Tiefe von 2,67 m. In der Grube sind die Reste von einer hölzernen Überdeckung erhalten. Die Verstorbene war mit dem Kopf nach Norden ausgerichtet. Das Skelett der Gestorbenen ist im Altertum ebenfalls rituell zerstört worden. Zu der Bestattung gehören: 15 Glasperlen; Fragment von einer Silberfibel; zwei Spinnwirtel; sechs tönerner Behälter. Außerdem wurden der Bestattung ein Tier beigegeben.

Grab 3. Ein Männergrab in einer einfachen Grube auf einer Tiefe von 1,3 m. Die Spuren der Holzkohle im Nordteil der Grube lassen uns sagen, dass der Verstorbene in einem hölzernen Sarg begraben war. Der Verstorbene war ebenfalls mit dem Kopf nach Norden ausgerichtet. Auf der rechten Schulter war eine Bronzefibel und am Hals wurde ein rechteckiger Anhänger aus Silber gefunden.

⁷ Forschungsprojekt ist langfristig und vielverzweigt (PETRAUSKAS\KOSAK\MYLJAN\OSAUALCHUK 2013, 15–22). In das Projekt sind verschiedene Fachkräfte herangezogen: Wohnungsbau – Petruskas O. (Kyiv), Myljan T. (Lviv); Chronologie – Petruskas O.; technologischen Objekte und die Metallbearbeitung – Kowal O. (Kyiv); Keramik – Petruskas O., Miljan T., Awramenko A. (Kyiv), Hegewisch M. (Berlin); antike Keramik – Didenko S. (Kyiv); Münzen – Mysgin K. (Charkow); Glasgeschirr Petruskas O., Černyj A. (Lviv), Nüsse H.-J. (Berlin), Daschkewitsch M. (Warschau). Geomagnetische Forschungen führen – Bondar K. (Kyiv), Burkkart U. (Berlin); paleobotanische Forschungen – Gorbanenko S. (Kyiv); paleozoologische – Žurawlew O. (Kyiv); Bodenforschungen – Serwetnik M. (Kamenez-Podilski) u.a. Die ausführlichen Informationen über Projekt sind an die Adresse <http://komariv.in.ua/> enthalten.

⁸ BONDAR/PETRAUSKAS/DIDENKO 2013, 374–376.

⁹ PETRAUSKAS/AVRAMENKO/DIDENKO im Druck.

Und somit, nach acht Ausgrabungskampagnen in Komariv ergeben sich für uns die nächsten Schlussfolgerungen. Auf der Siedlung wurden 4126 m² Fläche ausgegraben und es sind 53 Objekte aus spätrömischer Zeit und 3 Objekte der frühen Eisenzeit untersucht worden. Außerdem wurden auf dem Gräberfeld 170 m² Fläche ausgegraben und drei Körpergräber untersucht.

Nach den Ergebnissen der Feldforschungen bei Komariv seit 1956 bis 2013 kann man versuchen, eine allgemeine Charakteristik der Hauptkategorien der materiellen Kultur dieses Fundortes zu geben.

Die in der Siedlung festgestellten Bautypen sind folgende:

Die ebenerdigen Gebäude. In der Regel handelt es sich um eine massive Schicht verbrannten Tons verschiedener Form. Die Tiefe reicht von 0,3 bis zu 0,6 m, die Schichtdicke der Massiven 0,4 m, die maximalen Umfänge der Tonansammlungen betragen 4 mal 5 m. Einige Hütten besaßen Reste von Heizbauten. Nach meinen Zählungen wurden 6 derartige Objekte ausgegraben, 5 von ihnen sind problematisch.

Die vertieften Hütten. Es handelt sich um in die Erde eingetieft Gruben mit Umfängen von 2,5 mal 3,2 m und einer Tiefe von 1,4 bis zu 1,7 m. In einigen sind die Reste von Heizbauten festgestellt worden. In Komariv sind 7 solche Objekte untersucht, 4 von denen sind problematisch (Taf. IV/3).

Haus auf dem Steinfundament. Der einzige Bau solchen Typs war 1957 von M. Ju. Smischko untersucht worden. Es hatte ein Steinfundament von rechteckiger Form mit dem Umfang von 6 mal 6,9 m. Die Breite des Fundamentes war 0,7 m, die Tiefe 0,75 m. Der Fußboden des Baus war mit Sandsteinplatten gepflastert (Taf. IV/4)¹⁰.

Die Töpferöfen. Von solchen Objekte wurden drei ausgegraben. Noch weitere sechs Öfen sind laut Angaben der geomagnetischen Untersuchung zu vermuten. Alle drei Töpferöfen für scheibengedrehte Keramik des Černjachov – Typs bestehen aus zwei Teilen – den Gruben (s.g. Arbeitsraum) und den Öfen für das Brennen der Keramik. Die Öfen haben eine Zweikammerkonstruktion, die von der horizontalen Scheidewand geteilt sind. Die Scheidewand stützt sich auf die Säule. Alle Töpferöfen datieren in 4. Jh. n.Chr. (Taf. IV/6)¹¹.

Der Ofen für das Einschmelzen des Glases. Der einzige Bau solchen Typs wurde von M. Ju. Smischko entdeckt¹². Es war eine Konstruktion aus gebranntem Ton im Durchmesser um 1 m und einer Tiefe von 0,7 m. Der Ofenboden ist aus Ton gemacht, die Wände des Ofens sind aus drei Schichten von Dachziegeln und Ziegeln aufgebaut. Die Wandhöhe beträgt 0,12–0,15 m (Taf. IV/1, 2)¹³.

Die Herdstellen, s.g. offenen Typs. Die Mehrheit ist aus Steinen gemacht, seltener aus Ton. Die Herde sehen wie Steinplätze aus und liegen in einer Tiefe von 0,25 m (es ist das Niveau der altertümlichen Oberfläche). Die Steinplätze haben eine rechteckige Form mit einem Umfang bis zu 1,2 mal 1,8 m (Taf. IV/5).

Die Bauten des unbestimmten Typs. In 1969 hat M. Ju. Smischko einige Gruben ausgegraben, die die Fläche nah am Rechteck im Grundriß umrissen wurden. In der Bautenmitte war ein Herd aus den kleinen Steinen. In der Grubenauffüllung haben winzige Tier- und Vögelfiguren aus dem Ton gefunden. Nach Meinung des Autors der Ausgrabungen hatte der Bau eine kultische Bestimmung¹⁴.

¹⁰ SMISCHKO 1964, 67–80.

¹¹ PETRAUSKAS / KOVAL` / MY` LYAN 2013, 23–34.

¹² SMISCHKO 1965.

¹³ CIGILIK 2006, 101.

¹⁴ SMISCHKO 1969. Es sei zu bemerken, dass die chronologische Bestimmung des Objektes problematisch. Tönerne Figuren haben keine Analogien in der Černjachov-Kultur. Sehr ähnlichen Figuren wohl bekannt in den Kulturen aus später Bronze – und frühen Eisenzeit, z.B., Belski-Walburg (SCHRAMKO 1987, 134–135, Abb. 63).

Abfallgruben. Sie besitzen verschiedene Umfänge. In der Regel besitzen sie eine rundliche Form mit einem Durchmesser bis zu 1,5 m und einer Tiefe bis zu 1 m.

Die Hauptkategorien der materiellen Kultur.

Die *Keramik* wird nach drei Hauptgruppen vorgestellt. Das Töpfergeschirr des Černjachov – Typs (nach Angaben der Ausgrabungen verschiedener Jahre bis zu 90%), das handgemachte Geschirr aus der späten römischen Zeit (bis zu 10%) und das Töpfergeschirr der antiken Herkunft (bis zu 20% in der Gruppe der Töpferkeramik).

Das Töpfergeschirr des Černjachov – Typs auf der Siedlung besteht aus den Hauptformen, die charakteristisch für die Černjachov – Kultur sind. Unter ihnen: Vasen, Krüge, Becher, Töpfe, Pithoi (Taf. V)¹⁵. Das handmodellerte Geschirr der späten römischen Zeit hat die Prototypen in verschiedenen ethnokulturellen Zentren (Taf. VI). Das spätantike Tongeschirr besteht vor allem aus Amphoren, die rottonige Behälter und Tonlampen. Die größte Sammlung der Amphoren aus Komariw ist in den Ausgrabungen von M. Ju. Smischkos gefunden. Nach Meinung des Forschers ist sie an den 3. – Anfang 5. Jh. zu datieren¹⁶. Die Analyse der Amphoren aus den Ausgrabungen M. Ju. Smischkos und unserer hat S. V. Didenko zugelassen, dieses Material auf zwei chronologische Perioden zu teilen. Die erste Periode erfasst 2. Jh.v.u.Z. und die Grenze der 2/3 Jahrhunderte u.Z. Die zweite Periode erfasst 3. – Anfang 5. Jh.u.Z. Bis zur ersten Periode gehören die Amphoren der Typen Seest\31 und 90 (sie bilden nur 1,5% von der Gesamtmenge der Amphoren). Die zweite chronologische Periode ist von den Amphoren der Typen Schelow\D und F, Seest\72–73, 79, 100, Typ Böttger\I vorgestellt. Auch könnten einige Fragmente der Amphoren in den Zentren der Provinz Kleiner Skithija hergestellt sein¹⁷.

Münzen. In der Siedlung sind 13 antike Münzen entdeckt worden. 11 von ihnen sind römisch und zwei sind Münzen des Bosporianischen Reichs. Die römischen Münzen verteilen sich auf Prägungen der Kaiser vom Augustus (27 v. Chr- 14 n.Chr.) bis zu Constantius I (306–337). Die Münzen sind Denare und Subaerate. Vier Münzen haben Durchbohrungen zum Aufhängen. Einzigartig sind die Funde von zwei Bosporianischen Stateren (Riskuporid V, 242/243–276/277). Hauptareal der bosporianischen Münzen ist das Territorium östlich vom Dnepr. Bosporianische Münzen westlich vom Dnepr waren bis zu dieser Zeit nicht bekannt¹⁸.

Die *Glasfunde* kann man auf drei Hauptgruppen verteilen, die das Einschmelzen des Glases, die Glasbearbeitung und die Produktion fertiger Gläser illustrieren. Die zahlreichste Gruppe sind die Bruchstücke von Fertigware, nämlich die Bruchstücke des Glasgeschirrs. Nach den Forschungen von Dr. Ju. L. Schapova, das Glasgeschirr aus Komariw untergliedert sich in zwei große Gruppen¹⁹.

Die erste Gläsergruppe wird durch solche Merkmale charakterisiert: dünnwandige Behälter (um 0,1–0,2 cm); geschmolzener Rand; Vorhandensein von Spuren der Tonform auf den Wänden; Dekor ist im heißen Zustand in der Form (Reliefe, Kanelure) oder außerhalb der Form (aufgesetzten Fäden) gemacht worden; undekoriert. Ich schlage weiter vor, diese Gruppe als „Glas des antiken Typs“ zu benennen (Taf. VII). Die zweite Gläsergruppe wird durch die folgenden Merkmale charakterisiert: dickwandige Behälter (mehr als 0,4 cm); geschliffener Rand des Behälters; Dekor ist im kalten Zustand angebracht worden (geschliffenen Ovale, Linien und Girlanden); nur dekorierten Behälter. Ich schlage vor, diese Gruppe von Gläser „als Glas des Černjachov-Typs“ zu bezeichnen (Taf. VIII).

Die Frage, ob das Glas in Komariw geschmolzen wurde, wird in der Forschung diskutiert²⁰. Einiger Forscher, zum Beispiel W. Cigilik und O. Rumyanceva, nennen die Fundreihe,

¹⁵ SMISCHKO 1964, 72–74; AVRAMENKO 2013, 35–42.

¹⁶ SMISCHKO 1964, 74–75, 79.

¹⁷ DIDENKO/MYSGIN 2013, 367–369; DIDENKO 2012, Beilage 4; DIDENKO 2013, Beilage 5.

¹⁸ SMISCHKO 1964, 79; MYSGIN 2013, 336–341; DIDENKO/MYSGIN 2013, 367–369.

¹⁹ SCHAPOVA 1978, 236–242.

²⁰ RUMJANCEVA 2010, 71.

die mit diesem Prozess verbunden sein konnten. Unter solchen Artefakten nennen sie die Funde der Schlacken, Glasschaum u.a. Möglicherweise sind mit diesem Prozess auch ein Ofen für das Einschmelzen des Glases und einige Instrumente verbunden. Und endlich, die Funde, die mit der Herstellung der Glaswaren verbunden sind. Es ist die Scherben von Glashalbfabrikaten, Fäden und Geflechten für den Dekor, Geflechte mit den Abdrücken der Instrumente (von Zangen) und Produktionsabfall. Das ganz besonderem Interesse sind die tönernen Formen für das Blasen von Glasgefäße (Taf. IX)²¹.

Die *Details der Kleidung und des Schmucks*. Fibeln sind von den folgenden Gruppen vorgestellt: Kniefibeln; Fibeln mit hohem Nadelhalter, zweiteilige Fibeln mit umgeschlagenem Fuß und glattem oder facettiertem Bügel; einteilige Fibeln mit umgeschlagenem Fuß und die s.g. Schildfibeln. Von Gürtelgarnituren liegen Schnallen, Riemenende und Riemenbeschlag vor. Zu den Schmuckteilen gehören Halsketten aus Glasperlen oder Halbedelsteinen und verschiedene Anhänger (Taf. X/1–15, 21, 22).

Die *Gerätschaften* aus der Siedlung sind sehr vielfältig und zahlreich. Unter ihnen kann man Äxte, Hämmer, Amboß, Hacke, Sicheln, Sensen und Messer, Spinnwirtel und Abziehsteinen nennen (Taf. XI).

Von Gegenständen der *Ausrüstung* sind vorzustellen: Sporen, Pfeile- oder Speerspitzen, Köcherhaken (Taf. X/16–20, 23–27).

Von den *Bauresten antiker Herkunft* seien Ziegel, Dachziegel, Nägeln verschiedener Konfiguration vorgestellt (Taf. XI/1, 3).

Chronologie des Fundortes bei Komariw. Der Fundplatz lässt sich aus der Vielzahl der Funde aus der Siedlung und dem Gräberfeld sehr gut datieren. Zu solchen Funden gehören Glasgefäße, Amphoren, Fibeln, Schnalle, Kämmen, Waffen (Taf. XII). Diese Funde kann man mit den Phasen der relativen Chronologie des barbarischen Europas nach Godlowski-Tějral synchronisieren.

Phase B₂C₁ – Kniefibeln²², Fibeln mit hohem Nadelhalter²³, Amphoren der Typen 90 nach Seest²⁴, Typen D nach Schelov²⁵, einige Glasbehälter, z.B. Typen Eggers\189, 192²⁶ und möglicherweise das eiserne Riemenende.

Phase C₂ – Fibeln mit umgeschlagenem Fuß und einem glattem Draht der Typen Goročovskij\A3²⁷, Kämmen mit niedriger halbrunder Kopfplatte²⁸, Glasbecher der Typen Eggers 211–213²⁹, Amphoren der Typen D nach Schelov³⁰ und Typen 72\73 nach Seest³¹.

Phase C₃ – facettierte Fibeln mit umgeschlagenem Fuß der Typen Goročovskij\B1 und B2³² und s.g. Schildfibeln der Typen Petrauskas-Sinica\typ1, var. 3³³, Glasbecher Eggers 220–221, 230³⁴, Amphoren der Typen F nach Schelov³⁵ und Seest\100³⁶.

²¹ SMISCHKO 1964, 75; CIGILIK 2006, 101–102; RUMYANCEVA 2010, 73.

²² AMBROZ 1966, 28; GUPTA 2004, 103–104.

²³ GOROCHOVSKIJ/GOPKALO 2004, 103–130.

²⁴ SEEST 1960, 117; Taf. XXXVII, 90.

²⁵ SCHELOV 1978; ILYASHENKO/NAUMENKO 2006.

²⁶ LUND-HANSEN 1987, 62, 70; STAWIARSKA 1999, 112–117.

²⁷ GOROCHOVSKIJ 1985, 21–22.

²⁸ THOMAS 1960, 92.

²⁹ PETRAUSKAS/PASTERNAK 2003, 65–76.

³⁰ SCHELOV 1978; ILYASHENKO/NAUMENKO 2006.

³¹ SEEST 1960, 111–112; Taf. XXX, 72–73.

³² GOROCHOVSKIJ 1985, 21–22.

³³ PETRAUSKAS/SINICA 2010, 113–132.

³⁴ PETRAUSKAS/PASTERNAK 2003, 65–76; GAVRITUKHIN 2011, 39–69.

³⁵ SCHELOV 1978.

³⁶ SEEST 1960, 120; Taf. XXXIX, 100.

Phase D₁ – facettierte Fibeln mit umgeschlagenem Fuß Goročovskij \B3³⁷ und Fibeln mit festem Nadelhalter Petruskas \typ 7³⁸, Glasbecher Eggers 232–238³⁹, Schnalle mit dicke Vorderteil, Amphoren von Typ 100 nach Seest⁴⁰ und Böttger\I.1⁴¹.

Phase D₁ \D₂ – zwei Bruchstücke von den Bechern aus zweischichtigem Glas⁴², Köcherhaken von Typ\Kubej⁴³, große eiserne Fibeln mit umgeschlagenem Fuss (Taf. VIII/3; 10, 21, 27; 12).

So sind praktisch in Komariw die Indikatoren aller Phasen spätrömischer Zeit vorgestellt und insgesamt erfassen sie die ganze Chronologie der Černjachov-Kultur. Sehr perspektivisch sehen die Funde der frühen und späten Phasen aus, die auf früher (frührömische Zeit) und spät (Völkerwanderungszeit) Etappen der Existenz herausführen. In den absoluten Daten entspricht es dem Ende 2. – der Mitte 5. Jh.

Bei der Charakterisierung des Fundortes von Komariw sind die *Produktionsobjekte* von ganz besonderem Interesse. Zur Zeit kann man über vier Arten des Handwerks deutliche Aussagen treffen⁴⁴. Unter ihnen gibt es folgende: Produktion und Bearbeitung der Glaswaren; Produktion der Töpferkeramik des Černjachov-Typs; Bearbeitung von Eisen und Buntmetall. Und dazu weitere handwerkliche Tätigkeiten: Steinbearbeitung, Kalkesrösten u.a. Vor dem Hintergrund anderer Černjachov-Fundorten sieht Komariw wie ein handwerklicher Produktionsort mit dem Vorhandensein von hochtechnologischen Handwerken antiker Herkunft aus. Und noch eine Besonderheit ist die Vielzahl handwerklicher Tätigkeiten in Komariw. Unsere Forschungen lassen zu, das Vorhandensein von mindestens 4 Handwerkszweigen zu belegen. Diese Besonderheit unterscheidet Komariw von anderen Produktionszentren im kaiserzeitlichen Zentral- und Südeuropa. Normalerweise spezialisierten sich solche Zentren auf eine Produktionart. Sie produzierten Töpferkeramik – Igomlja (Polen)⁴⁵; Hornware – Velyka Snitynka 2 (Ukraine) und Bârlad (Rumänien)⁴⁶; Eisenprodukte – Uman-Synica (Ukraine)⁴⁷ oder Juwelierware – Gradižsk (Ukraine)⁴⁸ u.a.

Es sei zu ergänzen, dass der Fundort wahrscheinlich die deutliche Verteilung in „Wohn-“ und „Produktionsteilen“ hatte. Die Ausgrabungen 1962 im nordwestlichen Teil der Siedlung haben keine Reste der Produktionsobjekte bezeugt⁴⁹. Die geomagnetischen und archäologischen Forschungen lassen zu, zu behaupten, dass die Produktionsobjekte höher nach dem Abhang von der Wohnzone konzentriert sind⁵⁰. Die ausführliche visuelle Besichtigung südlich die Hälften der Siedlung (linken Küste des Baches) bestätigt seinen „Wohnungscharakter“. In diesem Siedlungsbereich ist keine Glascherbe, mit Ausnahme der Fragmente der Spielmarke und der Fensterscheibe gefunden⁵¹.

Einige vorläufige Beobachtungen machen es möglich, über *den ethnokulturellen Bestand der Bevölkerung* von Komariw zu sprechen. In der Archäologie des barbarischen Europas sind von den Merkmalen, die auf verschiedene ethnische Gruppen hinweisen, zu nennen: handgemachtes Geschirr, Hausbau, Grabsitte, Kleidung u.a. Dazu ist es nötig, diese Merkmale um

³⁷ GOROCHOVSKIJ 1985, 21–22.

³⁸ PETRAUSKAS 2010, 191–208.

³⁹ GAVRITUCHIN 1999, 48–86; GAVRITUKHIN 2011, 39–69.

⁴⁰ SEEST 1960, 120; Taf. XXXIX, 100.

⁴¹ BÖTTGER 1982, 38–42; Taf. 17, 108.

⁴² PETRAUSKAS/PASTERNAK 2003, 65–76.

⁴³ SUBBOTIN/DZIGOVSKIJ 1990, Abb. 18/5.

⁴⁴ PETRAUSKAS/KOVAL/MYLAN 2013, 34; BONDAR/PETRAUSKAS/DIDENKO 2012, 169–170.

⁴⁵ DOBRZAŃSKA 1990.

⁴⁶ MAGOMEDOV 1992, 94–116; PALADE 2004, fig. 7, 20, 31.

⁴⁷ PAN'KOV/NEDOPAKO 1999, 149–162.

⁴⁸ RUTKOVSKAJA 1979, 317–364.

⁴⁹ SMISCHKO 1962.

⁵⁰ BONDAR/PETRAUSKAS/DIDENKI 2012, 169–170.

⁵¹ PETRAUSKAS/KOVAL`/AVRAMENKO/MY`LYAN/ČORNY`J 2013.

die spezifischen Besonderheit von Komariw wie das Vorhandensein der hochtechnologischen Produktionen zu ergänzen.

Auf die Anwesenheit von Zugewanderten aus den römischen Provinzen weisen unbedingt die Reste der hochtechnologischen Produktion von Glas hin⁵². Es ist möglich, mit dieser Bevölkerung die Reste des Hauses auf dem Steinfundament⁵³, sowie den hohen Anteil an spätantiker Keramik (bis zu 20%) zu verbinden.

Die spätkithische-sarmatische Komponente ist durch die Bruchstücke des handmodellierten Geschirrs der charakteristischen Form zu fassen. Auch die zwei Körpergräber in Stufengrube gehören dazu. Solche Grubenformen sind traditionell mit diesen Völkern zu verbinden⁵⁴.

Die ostgermanische Komponente ist durch das handgemachte Geschirr der besonderen Form und mit der charakteristischen Bearbeitung der äußerlichen Oberfläche zu sehen. Außerdem ist es nicht ausgeschlossen, dass der Teil der Häuser mit Wänden aus Ton, auch mit gotischen Stämmen verbunden ist. Mit diesem Volk ist es möglich, die frühen Formen der Kämmen und einige Fibeltypen zu verbinden.

Die frühslawische Komponente ist durch die Funde des handmodellierten Geschirrs und durch das Haus mit der Grube in der Erde vertreten⁵⁵.

Das dakische Element ist, möglicherweise, durch einige Formen des modellierten Geschirrs und Kniefibeln zu greifen.

Nach meinen Vorstellungen zählt Komariw im allgemeinen ethnokulturellen System der Černjachov- Kultur zu den heterogenen Typen der Černjachov-Siedlungen mit verschiedenen ethnischen Komponenten.

Solche Merkmale sind in den Kontaktzonen zwischen den dicht besiedelten Regionen verschiedener ethnischen Gruppen verbreitet, die die Černjachov- Kultur gebildet haben (Taf. III). Es ist die polyethnische Besonderheit, die Komariw die ausdrucksvolle antike Färbung hat, die diesen Fundort einzigartig macht.

Also, unter Berücksichtigung aller was oben gesagt wurde, sieht Komariw wie ein großes Produktions-, ethnisches und kulturelles Zentrum aus⁵⁶.

Die Analyse der Materialien der Ausgrabungen von M. Ju. Smischko und Ju. L. Schapowa (6 Saisons) demonstriert die offensichtliche Dissonanz zwischen dem Umfang des erhaltenen Materials und der Anteile der Informationen, die in den zugänglichen Ausgaben veröffentlicht ist. Die Liste der veröffentlichten Beiträge, wo die Originalinformationen über die untersuchten Objekte in Komariw sehr kurz vorgestellt sind. Tatsächlich besteht er aus zwei Beiträgen⁵⁷. Es gibt mehrere Arbeiten, wo die Informationen des analytischen Charakters über die abgesonderten Kategorien der materiellen Kultur aus Komariw vorgestellt sind. Die Mehrheit dieser Arbeiten sind der chemisch-technologischen⁵⁸ und morphologischen Analyse des Glases⁵⁹ gewidmet⁶⁰.

⁵² SCHAPOVA 1978, 230–242.

⁵³ MAGOMEDOV 1983, 25. Einige Kollegen schließen nicht auch andere Regionen aus, woher die Tradition des Steinbauten in der Černjachov-Kultur erscheinen konnte, z.B. Skandinavien (POPA 1999, 112).

⁵⁴ GEJ 2001–2002, 312–313.

⁵⁵ BARAN 1981, 24 u.w.

⁵⁶ In diesem Zusammenhang, die interessante Beobachtung ist aufgrund der Funde der goldenen Münzen Crispus (321) aus den Umgebungen des Dorfes Iwanowcy und Gallienus (263) aus den Umgebungen Chotin gemacht. Beider Punkte liegen neben Komariw. Solche Zeichensachen gelegen können vom Vorhandensein des lokalen Zentrums der Macht (BURSHE/MYSGIN 2013, 190) und, ist es nicht ausgeschlossen, dass er gerade in Komariw aufgestellt werden konnte.

⁵⁷ SMISCHKO 1964, 67–80; SMISCHKO/SCHAPOVA 1975, 355.

⁵⁸ BEZBORODOV 1964, 67–80; SCHAPOVA 1964, 86–87; SCHAPOVA 1978, 230–242; LICHTER 1987.

⁵⁹ KROPOTKIN 1970, 30; KOKOWSKI 1991, 209–218; CIGILIK 2006, 100–106.

⁶⁰ Ganz vor kurzem ist aus der Druck ein ausführliche Betrag von O. Rumjanceva hinausgegangen, wo die

In anderen Beiträgen sind die Informationen vorgestellt, die schon die veröffentlichten Materialien aus Komariw für verschiedene Ziele verwenden. Diese Liste ist breit genug und nimmt auf die Beiträgen der Kollegen aus verschiedenen Ländern – Russlands und Weißrussland, Deutschlands, Polens, Ungarns, Rumäniens u.a. Diese Tatsache betont noch einmal die Einmaligkeit und die Wichtigkeit Komariw für die Archäologie der späten römischen Zeit barbarischen Europas.

Die obengenannte Analyse lässt die folgenden Schlussfolgerungen machen.

Unbedingt ist die Fortsetzung der Forschung dieses einzigartigen Fundortes notwendig. Es ist die volle Ausgabe der Materialien der Ausgrabungen der vorhergehenden Jahre notwendig. In Anbetracht des komplizierten Charakters des Fundortes sollen solche Forschungen den komplexen Charakter haben.

Durch seine Fläche gehört Komariw zu den sehr großen Siedlungen. Nach R. Šiškin ist es der Typ 4, die Fläche solcher Fundorten schwingt sich zwischen 26–46 Hektare. Nach der Meinung des Forschers konnten sie die Stammzentren sein⁶¹. Nach Berechnungen von V. Baran bildet die mittlere Fläche der Siedlungen auf Dnissetr 3–4 Hektare. Doch sind in der Region die Siedlungen von großen Umfängen: Sobar und Lukaschewka – 25 Hektare, Budeschti – 30–35 Hektare⁶².

Die Siedlung besteht aus zwei Teilen und nimmt die Wohn- und Produktionsteile auf. Die Produktion hatte vielverzweigte Struktur – Glasbearbeitung, Töpferherstellung, Bearbeitung des Bunt- Eisenmetalles. Unbedingt, auf der Siedlung beschäftigten sich auch mit den Hilfgewerben – Teerproduktion, Holzkohle, Hautbearbeitung u.a.

Die Wohnbauten bestehen aus drei Haupttypen – ebenerdigen Gebäuden, vertieften Hütten und Steinbauten. Das Vorhandensein verschiedener Typen der Wohnbauten ist der charakteristische Strich der Černjachov-Kultur⁶³. Die komplizierte Frage zur Zeit ist – mit welchem Typ der archäologischen Strukturen (Objekten) ist die Glasproduktion verbunden? Der einzige Bau, der mit der Produktion des Glases eindeutig verbunden ist, ist ein Ofen. Die Glasfunde sind wie in ebenerdigen, als auch vertieften Hütten. Es gibt es fast im Steinhaus nicht.

Die materielle Kultur Komariw ist identisch wie für gewöhnliche Černjachov-Fundorten. Komariw wählt das große Prozent der materiellen Kultur des spätantiken Typs – Glas, Amphoren, Baustoffe, Steingebäude. Der ethnokulturelle Bestand der Bewohner von Komariw hat den heterogenen Charakter und besteht aus den Vertretern der einheimische (frühslawische) und fremde Bevölkerung (Bewohner der spätantiken Zentren, spätskythisch-sarmatische und ostgermanische Stämme).

Die Chronologie der Funde, die in Komariw gemacht wurden, spiegelt alle Phasen der späten römischen Zeit wider, was der Periode der Existenz der Černjachov-Kultur entspricht. Problematisch sehen die Funde der frühen und späten Phase aus, die auf frühere (früherömischen Zeit) und spätere (Völkerwanderungszeit) Etappen der Existenz dieses Fundortes hinführen. Das Hauptproblem dieser Siedlung besteht in der Abwesenheit der geschlossenen Komplexe. Die Möglichkeit des Vorhandenseins einiger Horizonte in Komariw ist nicht ausgeschlossen. Die besondere Bedeutung in diesem Sinn erwerben die Ausgrabungen der Grabstätte. Die besondere Frage der Chronologie Komariw ist – von welcher Zeit es wird die Glasproduktion beschränkt? Nach Meinung von Ju. L. Schapowa ist es vom kurzen Zeitraum bis zu 10 Jahren beschränkt und es fällt auf das dritte Viertel des 3. Jahrhunderts⁶⁴. Wir werden uns erlauben, eine Vermutung

Analyse der morphologischen Merkmale des Černjachov-Glases durchgeführt hat und hat ihre Datierung angeboten (RUMJANCEVA 2014, 401–435).

⁶¹ ŠIŠKIN 1999, 83–90.

⁶² BARAN 1981, 19; POPA 2001, 77.

⁶³ SLAVJANE JUGO-VOSTOCHNOJ 1990, 131.

⁶⁴ SCHAPOVA 1978, 241–242.

aufzustellen, dass die Produktion des Glases in Komariw den breiteren chronologischen Umfang hatte. Die Produktion des Glasgeschirrs der ersten Gruppe in Komariw stellt keine Zweifel. Komplizierter sieht mit dem Glas von „Černjachov-Typ“ aus. Es ist bemerkenswert, dass in Komariw die Funde des Glases größer als auf gewöhnlich Černjachov-Siedlungen aus verschiedener Regionen sind. So wenn in Komariw auf der Fläche 192 m² nach Schapowa 230 Glasscherben gefunden wurden und von ihnen 30 Wände verschiedenen Dekor hatten, d.h. es ist möglich, dass sie zum Glas des Černjachov-Typs gehörten⁶⁵, so fällt es durchschnittlich auf 1 m² – 0,16 der Glasstücke. Für den Vergleich werden wir auf die Berechnungen von anderen Fundorten – Gräberfeld bei Velyka Bugyvka (0,04), Siedlungen bei Obuchiv-1 (0,002), bei Ripniv-2 (0,001), Žurivka Olschanska (0,001) u.a. verweisen. Kennziffer von „gewöhnlichen“ Černjachov-Fundorten ist mindestens viermal weniger.

Die Bedeutung des archäologischen Fundortes bei Komariw ist schwierig zu überbewerten. Heute ist es einzigartig für die Černjachov-Kultur wegen dem vielverzweigten Produktionszentrum und dem einheitlichen Zentrum in barbarischer Umgebung nach der Herstellung des Glasgeschirrs außerhalb des römischen Imperiums. In Anbetracht dieser Umstände, der Besonderheit seiner Fläche, dem nicht ordinären Spektrum der Funde von der Siedlung und näherem Gelände, ist es möglich, dass Komariw die Funktionen des Produktions-, Handels- und administrativen Interstammzentrums erfüllen konnte.

Beilage 1. Liste der von M.Ju. Smischko und Ju. L. Schapowa ausgegrabenen Objekte auf der Siedlung bei Komariw in der Periode zwischen 1956 und 1974

1. Grube 1–1956. Abfallgrube (vertieften Hütte -?). Form rechteckig, 2,6 mal 2,35 m, verlängerten West-Ost, Tiefe 0,95m von heutige Tagesoberfläche. Spätromische Zeit.
2. Grube 2–1956. Abfallgrube. Form rund, dem Durchmesser 1,6 m, Tiefe 1,0 m von ältere Tagesoberfläche. Spätromische Zeit.
3. Herdstelle aus dem Stein 1–1956. Objekt der rechteckigen Form 0,5 mal 0,7 m, Tiefe 0,2 m, ausgedehnten Sud-Nord. Spätromische Zeit.
4. Herdstelle aus dem Stein 2–1956. Rechteckigen Form in zwei Schichten, den Umfängen 0,5 mal 0,65 m, ausgedehnten Sud-Nord. Spätromische Zeit.
5. Herdstelle aus dem Stein 3–1956. Objekt der rechteckigen Form 1,2 mal 1,8 m, Tiefe 0,25 m, ausgedehnten Sud-Nord. Spätromische Zeit.
6. Herdstelle aus dem Stein 4–1956. Objekt der rechteckigen Form 2,2 mal 1,3 m, ausgedehnten Sud-Nord, Tiefe 0,17 m. Spätromische Zeit.
7. Herdstelle aus dem Stein 5–1956. Objekt der rechteckigen Form 0,6 mal 0,8 m, ausgedehnt West-Ost, Tiefe 0,33–0,47 m. Oberteil der Steine ist eben gelehmt. Spätromische Zeit.
8. Ebenerdigen Gebäude (?) I–1956. Ansammeln aus gebrannten Tones der unregelmässigen Form mit den Umfängen 4,2 mal 4,3 m auf einer Tiefe 0,5–0,6 m, der Dicke 0,3–0,35 m. Spätromische Zeit.
9. Ebenerdigen Gebäude (?) II–1956. Auf der Tiefe 0,25–0,3 m ein Ansammeln aus gebrannten Tones der unregelmässigen Form mit den Umfängen 2,7 mal 4,2m, Dicke 0,2–0,3 m. Spätromische Zeit.
10. Ebenerdigen Gebäude (?) III–1956. Auf der Tiefe 0,15–0,17 m ein Ansammeln aus gebrannten Tones der rechteckigen Form den Umfängen 4 mal 3,4m, der Dicke 0,1–0,2 m. Im Nordteil unter Tones die Reste des tönernen Ofens. Ofen hat ein Rand. Spätromische Zeit.
11. Ebenerdigen Gebäude (?) IV–1957. Auf einer Tiefe 0,2 m ein Ansammeln aus gebrannten Tones der unregelmässigen Form mit den Umfängen 4,4 mal 4,8 m, der Dicke 0,1–0,2 m. Spätromische Zeit.
12. Vertieften Hütte V–1957. Die quadratförmige Grube von den Umfängen 4,1 mal 4,4 m. Die Tiefe des Fußbodens 0,95 m von altertümliche Oberfläche. Spätromische Zeit.
13. Herdstelle (oder Ofen) aus dem Stein 6–1957. Eine Ansammeln aus Steine gelegen nach dem Kreis vom Durchmesser 1,15 m, auf einer Tiefe 0,4 m. Innen sind die Reste tönern Schicht geblieben. Es ist das Ansammeln der Steine lang 1m östlich festgelegt. Spätromische Zeit.

⁶⁵ SCHAPOVA 1978, 240.

14. Bau auf dem Steinfundament VI (?)–1957. Das Steinfundament von den Umfängen 6 mal 6,9 m der rechteckigen Form, ausgedehnten West-Ost. Die Dicke des Steinfundamentes 0,7 m, die Breite 0,75 m. Innen ist ein Fußboden von den Platten aus dem Sandstein der unregelmässigen Formen gepflastert. Spätrömische Zeit.
15. Vertieften Hütte VII (?)–1957, (II). Objekt untersucht teilweise. Der rechteckigen Form, den Fußboden auf einer Tiefe 1,45 m. Spätrömische Zeit.
16. Herdstelle aus dem Stein 1–1962. Auf einer Tiefe 0,4–0,62 m eine Anhäufung aus klein Stein der rundlichen Form 2,1 mal 1,4 m. Spätrömische Zeit.
17. Herdstelle aus dem Stein 2–1962. Auf einer Tiefe 0,35 m die Ansammeln aus dem Sandstein der quadratischen Form 1,0 mal 1,0 m. Spätrömische Zeit.
18. Ebenerdigen Gebäude 1–1962. Auf einer Tiefe 0,29–0,35 m die Ansammeln Ziegeln (ca 40 Stücke) von den Umfängen 1,5 m 4 m. Um dieses Ansammeln sind zwei tonerne Streifen (Breite 1,5 m), die die Reste der Wände des Landbaus sein konnten. Spätrömische Zeit.
- 18a. Herdstelle aus dem Stein (möglich ein Teil der ebenerdigen Gebäude 1–1962). Auf einer Tiefe 0,29–0,35 m das Ansammeln der Steine der rechteckigen Form von den Umfängen 0,45 mal 0,77 m. Spätrömische Zeit.
186. Herdstelle aus dem Stein (möglich ein Teil der ebenerdigen Gebäude 1–1962). Auf einer Tiefe 0,3 m das Ansammeln der Steine der rechteckigen Form von den Umfängen 0,45 mal 0,5 m. Spätrömische Zeit.
19. Vertieften Hütte 2–1962. Grube rechteckige Formen von den Umfängen 3,6 mal 2,65 m, auf der Tiefe 0,65 m. Spätrömische Zeit.
20. Herdstelle aus dem Stein 3–1962. Auf einer Tiefe 0,26–0,33 m Ansammeln der Steine der rechteckigen Form von den Umfängen 1,0 mal 1,75 m. Spätrömische Zeit.
21. Vertieften Hütte 3–1962. Auf einer Tiefe 0,35 m fixirt sich eine Grube rechteckige Formen von den Umfängen 2,5 mal 3,2 m, Tiefe der Fussboden 1,57–1,67 m. Spätrömische Zeit.
22. Herdstelle aus dem Stein 4–1962. Auf einer Tiefe 0,25 m Ansammeln der Steine der rechteckigen Form von den Umfängen 1,4 mal 1,45 m. Spätrömische Zeit.
23. Herdstelle aus dem Stein 5–1962. Auf einer Tiefe 0,2 m Ansammeln der Steine der rechteckigen Form von den Umfängen 1,0 mal 1,2 m. Spätrömische Zeit.
24. Gebäude. Es gibt keine Beschreibungen des Baus. Die frühe Eisenzeit.
25. Gebäude. Es gibt keine Beschreibungen des Baus. Die frühe Eisenzeit.
26. Gebäude. Es gibt keine Beschreibungen des Baus. Die frühe Eisenzeit.
27. Herdstelle aus dem Stein 1–1965. Auf einer Tiefe 0,2 m Ansammeln der Steine der rechteckigen Form von den Umfängen 0,8 mal 1,0 m. Spätrömische Zeit.
28. Herdstelle aus dem Stein 2–1965. Auf einer Tiefe 0,35 m Ansammeln der Steine der rechteckigen Form von den Umfängen 1,2 mal 1,2 m. Spätrömische Zeit.
29. Herdstelle aus dem Stein 3–1965. Auf einer Tiefe 0,55–0,65 m Ansammeln der Steine der rechteckigen Form von den Umfängen 0,6 mal 0,6 m. Spätrömische Zeit.
30. Der Ofen für das Einschmelzen des Glases 1–1965. Eine Konstruktion aus gebranntem Ton im Durchmesser um 1,0 m und einer Tiefe von 0,7 m. Der Ofenboden ist aus Ton gemacht, die Wände sind aus drei Schichten von Dachziegeln und Ziegeln aufgebaut. Die Wandhöhe beträgt 0,12–0,15 m. Spätrömische Zeit.
31. Herdstelle aus dem Ton 4–1965. Auf einer Tiefe 0,95–1,1 m Ansammeln aus verbrante Tones der rechteckigen Form von den Umfängen 0,4 mal 0,45 m. Es ist dreitonerne Schichten verfolgt. Spätrömische Zeit.
32. Herdstelle aus dem Stein 5–1965. Auf einer Tiefe 0,78 m Ansammeln aus Steine und verbrante Tones der rechteckigen Form von den Umfängen 0,6 × 0,85 m. Spätrömische Zeit.
33. Herdstelle aus dem Stein 6–1965. Auf einer Tiefe 0,7 m Ansammeln aus Steine von den Umfängen 2,3 mal 1,4 m. Spätrömische Zeit.
34. Ebenerdigen Gebäude (?). Ein Ansammeln aus gebrannten Tones der unregelmässigen Form mit den Umfängen bis zu 1 × 2 m. Spätrömische Zeit.
35. Ebenerdigen Gebäude (?). Ein Ansammeln aus gebrannten Tones der unregelmässigen Form mit den Umfängen bis zu 1 × 2 m. Spätrömische Zeit.
36. Ebenerdigen Gebäude (?). Ein Ansammeln aus gebrannten Tones der unregelmässigen Form mit den Umfängen bis zu 1 × 2 m. Spätrömische Zeit.

37. Ebenerdigen Gebäude (?). Ein Ansammeln aus gebrannten Tones der unregelmässigen Form mit den Umfängen bis zu 1 × 2m. Spätromische Zeit.
38. Baute des unbestimmten Typs 1–1969. Gruppe aus 13 Gruben, die die Fläche nah am Rechteck im Grundriß umrissen wurden. In der Bautenmitte ein Herd aus den kleinen Steinen mit den Umfängen 0,25 mal 0,3 m. In der Grubenauffüllung haben winzige Tier- und Vögelfiguren aus dem Ton gefunden. Spätromische Zeit (?).
39. Herdstelle aus dem Stein 1–1969. Auf einer Tiefe 0,27 m Ansammeln aus Steine von den Umfängen 0,25 mal 0,3 m. Spätromische Zeit.
40. Herdstelle aus dem Stein 2–1969. Auf einer Tiefe 0,54 m Ansammeln aus Steine der rechteckigen Form von den Umfängen 0,5 mal 0,75 m. Spätromische Zeit.
41. Die Töpferöfen 1–1974. Aus zwei Teilen – den Gruben und den Öfen für das Brennen. Die Öfen haben eine Zweikammerkonstruktion, die von der horizontalen Scheidewand geteilt sind. Die Scheidewand stützt sich auf die Säule. Spätromische Zeit.
42. Vertieften Hütte (?) 1–1974. Ein Grube rechteckige Form, teilweise untersucht. Spätromische Zeit.
43. Ebenerdigen Gebäude (?) 2–1974. Ein Ansammeln aus gebrannten Tones der unregelmässigen Form, teilweise untersucht. Spätromische Zeit.

LITERATURVERZEICHNIS

AVRAMENKO 2013

M.A. AVRAMENKO, Charakteristika goncharnoj chernjahovskoj posudy iz gorna, issledovannogo v Komarove v 2012 g. Ostrogothica-Serie (Hefte) 2, 2013, 35–42.

AMBROZ 1966

A. K. AMBROZ, Fibuly juga Evropejskoj časti SSSR II v. do n.è. – Iv n.è. Arch. SSSR D1–30.

BARAN 1981

V. D. BARAN, Černjachivs'ka kul'tura (za materialami Verchn'ogo Dnistra i Zachidnogo Bugu (Ky`yiv 1981).

BEZBORODOV 1964

M. A. BEZBORODOV, Issledovanie stekol iz stekloделatel'noj masterskoj III–IV vv. n.e. u s. Komarov. Materialy` i doslidzhennya z arheologiyi Pry`karpattya ta Voly`ni 5, 1964, 67–80.

BOBRINSKIJ 1991

A.A. BOBRINSKIJ, Goncharnye masterskie i gorny Vostochnoj Evropy (Moskva 1991).

BONDAR/PETRAUSKAS/DIDENKO 2012a

K. M. BONDAR/O. V. PETRAUSKAS/S. V. DIDENKO, Geofizy`chne kartuvannya poselennya pizn`ory`ms`kogo chasu Komariv. Materialy` X Mizhnarodnoyi naukovoyi konferenciyi "Monitory`ng geologichny`x procesiv" (Ky`yiv, Ukraina 2012r.), 169–17.

BONDAR/PETRAUSKAS/DIDENKO 2012b

K. M. BONDAR/O. V. PETRAUSKAS/S. V. DIDENKO, Geofizy`chne kartuvannya poselennya pizn`ory`ms`kogo chasu Komariv. Archeologični doslidzhennja v Ukrajinі 2012, 374–376 (Ky`yiv 2013).

BÖTTGER 1982

B. BÖTTGER, Die Gefässkeramik aus dem Kastel Jatrus. Jatrus-Krivina 2 (Berlin 1982), 33–148.

BURSCHE/MYSGIN 2013

A. BURSCHE/K. MYSGIN, A Gold Crispus Medallion from Bukovina (Ukraine). Notate numismatikae VIII, 2013, 185–193.

CIGILIK 2006

V. CIGILIK, Do pitannja zarodzhennja skljanogo virobnictva na Prikarpatti. Materialy` i Doslidzhennya z Arxeologiyi Pry`karpattya ta Voly`ni 10, 2006, 100–106.

DIDENKO 2012

S.V. DIDENKO, Keramichny`j posud anty`chnogo poxodzhennya z rozkopok v Komarovi u 2012 r. Nukovy`j arhiv Insty`tutu arheologiyi Nacional`noyi akademiyi nauk Ukrayiny`, Nr. 2012/18 (Ky`yiv 2012).

DIDENKO 2013

S.V. DIDENKO, Keramichny`j posud anty`chnogo poxodzhennya z rozkopok v Komarovi u 2013 r. Nukovy`j arhiv Insty`tutu arheologiyi Nacional`noyi akademiyi nauk Ukrayiny`, Nr. 2013/23 (Ky`yiv 2013).

DIDENKO/MY`SGIN 2013

S. V. DIDENKO/ K. V. MY`SGIN, Znaxidky` anty`chnogo importu na poselenni Komariv. Archeologični doslidzennja v Ukrajinі 2012 (Ky`yiv 2012), 367–369.

DOBRZAŃSKA 1990

H. DOBRZAŃSKA, Osada z późnego okresu rzymskiego w Igołomi, woj. Krakowskie (Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk-Łódź 1990).

GAVRITUCHIN 1999

I.O. GAVRITUCHIN, Hronologicheskie indykatoryi finala chernyahovskoy kulturyi. Sto let chernyahovskoy kulturyi, 1999, 48–86(Ky`yiv).

GAVRITUKHIN 2011

I. GAVRITUKHIN, Cut Glass Beakers within the Context of Studies in the Connections between the South of Eastern Europe and Skandinavia in the Late Period of Roman Influence and the Great Migration Period. Inter ambo maria. Contacts between Skandinavia and the Crimea in the Roman Period, 2011 (Simfropol 2011), 39–69.

GEJ 2001–2002

O. A. GEJ, Problema vydelenija skifo-sarmatskih jelementov v chernjahovskoj kul`ture. Stratum plus 4, 2001–2002.

GOROCHOVSKIJ 1988

E. L. GOROCHOVSKIJ, Chronologija černjachovskich mogil`nikov Lesostepnoj Ukrainy. Trudy V. Mezunarodnogo kongressa archeologov-slavistov (Kiev, 18.–25. Sent. 1985) 4, 1988, 34–46.

GOROCHOVSKIJ/GOPKALO (BOBROVSKAJA) 2004

E. L. GOROCHOVSKIJ/O. V. GOPKALO (BOBROVSKAJA), Fibuly VII grupy O. Al`mgrena v areale chernjahovskoj kul`tury. Arheologiya davnih slov`yan. Doslidzhenja i materialy (Ky`yiv 2004), 103–130.

GUDEA 1997

N. GUDEA, Der dakische Limes. Materialien zu seiner Geschichte. JbRGZM 44 (2), 1997.

GUPTA 2004

O. GUPTA, Knieförmig gebogene Fibeln der römischen Keiserzet. Universität Forschungen zur prähistorischen Archäologie 110 (Bonn 2004).

ILYASHENKO/NAUMENKO 2006

S. ILYASHENKO/S. NAUMENKO, Narrow-necked light-clay amphorae: developments in classification and chronologi. Production and Trade of Amphorae in the Black Sea. Iinternational Round-Table Conference Batumi-Trabzon (Batumi-Trabzon 2006).

KOKOWSKI 1991

A. KOKOWSKI, Zagadnienie dyspersji szklanych pucharków ze “szlifowanymi owalami” i naczyń cienkościennych w swietle materiałów z Komarowa nad Dniestrem. Archeologia Warsz XVIII (z. 210), 1991, 209–218.

KROPOTKIN 1970

V. V. KROPOTKIN, Rimskie importnye izdelija v Vostochnoj Evrope (II v. do n.je. – V v. n.je.). Arch. SSSR D1–27.

LICHTER 1988

Ju. A. LICHTER, Steklo chernjahovskoj kul`tury. Avtoref.dis...kand.ist.nauk. (Moskva 1988).

LUND-HANSEN 1987

U. LUND-HANSEN, Römischer Import im Norden (Kobenhavn 1987).

MAGOMEDOV 1987

B. V. MAGOMEDOV, Černjachovskaja kul`tura severo-zapadnogo Pričernomor`ja (Kiev 1987).

MAGOMEDOV 1992

B. V. MAGOMEDOV, Vely`ka Snity`nka 2 – poselennya grebinny`kiv III–IV st. n.e. Starodavnye vy`robny`cztvo na tery`toriyi Ukrayiny` (Ky`yiv 1992), 94–116.

MYSGIN 2013

K. V. MYSGIN, O nahodke dvuh bosporskih staterov na poselenii pozdnerimskogo vremeni Komariv (Chernovickaja oblast`) i ih vozmozhnom kul`turno-istoricheskom kontekste. Bosporskie chtenija 14, 2013, 336–341.

ONY`SHHUK 2013

Ya. I. ONY`SHHUK, Istorija doslidzhennya sklorobnoyi majsterni v Komarovi. Naukovi studiyi 6. 2013, 259–268.

PALADE 2004.

V. PALADE, Așezarea și necropola de la Bârlad-Valea Seacă secolele III–V (București 2004).

PAN`KOV/NEDOPAKO 1999

S. V. PAN`KOV/D. P. NEDOPAKO, Poselenie i proizvodstvennyj centr pozdnezarubineckogo vremeni u sela Sinica. RossA. 4, 1999, 149–162.

PETRAUSKAS 2010

O. V. PETRAUSKAS, Fibuly` «voyins`kogo ty`pu» chernyaxivs`koyi kul`tury` (za materialamy` pam`yatok Ukrayiny`) Arheologiya i davnya istoriya Ukrayiny 2, 2010, 191–208.

PETRAUSKAS/PASTERNAK 2003

O. V. PETRAUSKAS/V. V. PASTERNAK, Sklyani posudy`ny` mogy`l`ny`ka chernyaxivs`koyi kul`tury` Vely`ka Bugayivka v Seredn`omu Podniprov`yi. Arheologiya (Ky`yiv) 4, 2003, 65–76.

PETRAUSKAS/SINICA 2010

O. V. PETRAUSKAS/ E. V. SINICA, Fibuly` «schitkovogo tipa» chernjahovskoj kul`tury. Germanija-Sarmatija 2, 2010 (Kalinigrad-Kursk 2010), 113–132.

PETRAUSKAS/AVRAMENKO/DIDENKO im Druck

O. V. PETRAUSKAS/M. O. AVRAMENKO/S. V. DIDENKO, Rozkopky` mogy`l`ny`ka chernyaxivs`koyi kul`tury` Komariv–1 u 2013r. Archeologični doslidzennja v Ukrajinі 2013, im Druck (Kijiv 2013).

PETRAUSKAS/MY`LYAN/OSUAL`CHUK 2013

O. V. PETRAUSKAS/T. R. MY`LYAN/O. M. OSAUAL`CHUK, Doslidzhennya unikal`noyi arxeologichnoyi pam`yatky` v Komarovi u 2012 r. Archeologični doslidzennja v Ukrajinі 2012, 378 (Kijiv 2013).

PETRAUSKAS/KOVAL`/MY`LYAN 2013.

O. V. PETRAUSKAS/O. A. KOVAL`/T. R. MY`LYAN, Gorny`pizn`ory`ms`kogo chasu z Komarova. Osobly`vosti konstrukciyi ta funkcional`nogo pry`znachennya. Ostrogothica-Serie (Hefte) 2, 2013, 23–34.

PETRAUSKAS/KOZAK/MY`LYAN/OSUAL`CHUK 2013

O. V. PETRAUSKAS/D. N. KOZAK/T. R. MY`LYAN/O. M. OSAUAL`CHUK, Komariv – vy`robny`cha faktoriya varvars`koyi Yevropy`pizn`ory`ms`kogo chasu: do py`tannya rozrobky`programy`vy`vchennya unikal`noyi arxeologichnoyi pam`yatky`. Ostrogothica-Serie (Hefte) 2, 2013, 15–22.

PETRAUSKAS/KOVAL`/AVRAMENKO/MY`LYAN/ČORNY`J 2013

O. V. PETRAUSKAS/O. A. KOVAL`/ M. O. AVRAMENKO/T. R. MY`LYAN/A. M. ČORNY`J, Zvit pro doslidzhennya vy`robny`choyi faktoriyi ta mogy`l`ny`ka pizn`ory`ms`kogo chasu bilya s. Komariv (Kel`menecz`ky`j r-n, Chernivecz`ka obl.) u 2013 r. Nukovy`j arhiv Insty`tutu arheologiyi Nacional`noyi akademiyi nauk Ukrayiny`, Nr. 2013/23 (Ky`yiv).

POPA 1999

A. POPA, Steinbauten der Sîntana-de-Mureș-Černjachov-Kultur. In G. Gomolka-Fuchs (Hrsg.), Die Sîntana-de-Mureș-Černjachov-Kultur. Akten des Internationalen Kolloquiums in Caputh vom 20. bis 24. Oktober 1995 (Caputh 1999), 101–114.

POPA 2001

A. POPA, Romains ou Barbares? Architecture en pierre dans le Barbaricum á l' époque romaine tardive (sur le matériel archeologique du Nord-Ouest du Pon Euxin). *Basarabica* nr. 3, (Chişinău 2001).

RUMYANCEVA 2010

O. S. RUMYANCEVA, Svy`detel`stva steklodely`ya v chernomorskom regy`one y` na Dnestre v svete novyx dannyx. Zbirka tez dop. na konf. «Chernyaxivs`ka kul`tura: aktual`ni problemy` doslidzhennya», 2010, 71–74 (Ky`yiv).

RUMJANCEVA 2014

O. S. RUMJANCEVA, Tolstostennye stekljannye sosudy s shlifovannym dekorom i hronologija poselenija Komarov. *Ranneslavjanskij mir* 15, 2014, 401–435 (Moskva).

RUTKOVSKAJA 1979

L. M. RUTKOVSKAJA, Arheologicheskie pamjatniki IV – V vv. v rajone Kremenchugskogo morja (Ukraina). *Slovenská archeologia* XXVII/2, 1979, 317–364.

SEEST 1960

I. B. SEEST, Keramicheskaja tara Bospora. *MatIsslA* 83, 1960.

SERVETNY`K 2013

M. M. SERVETNY`K, Doslidzhennya g`runtiv na mogy`l`ny`ku ta poselenni pizn`ory`ms`kogo chasu bilya s. Komariv. Nukovy`j arhiv Insty`tutu arheologiyi Nacional`noyi akademiyi nauk Ukrayiny`, Nr. 2013/23 (Ky`yiv).

SLAVJANE JUGO-VOSTOCHNOJ 1990

Slavjane Jugo-Vostochnoj Evropy v predgosudarstvennyj period (Pod red. V.D. Barana) (Kiev 1990).

SMISCHKO 1957

M. Ju. SMISCHKO, Zvit pro rozkopyk` poselennya pershoyi polovy`ny` I ty`sycholittya n.e. bilya s. Komariv Kel`menez`kogo r-nu, Chernivecz`koyi obl. v 1956–1957 rr. Nukovy`j arhiv Insty`tutu arheologiyi Nacional`noyi akademiyi nauk Ukrayiny`, Nr. 1957/37 (Ky`yiv).

SMISCHKO 1962

M. Ju. SMISHKO, Zvit pro doslidzhennya poselennya 3–4 st. z sklyanoyu majsterneyu bilya s. Komarove Chernivecz`koyi obl. v 1962 r. Nukovy`j arhiv Insty`tutu arheologiyi Nacional`noyi akademiyi nauk Ukrayiny`, Nr. 1962\61 (Ky`yiv).

SMISCHKO 1964

M. Ju. SMISCHKO, Poselennya III–IV st. n.e. iz slidamy` sklyanogo vy`robny`czstva bilya s. Komariv Chernivecz`koyi oblasti. *Materialy` i doslidzhennya z arheologiyi Pry`karpattya ta Voly`ni* 5, 1964, 67–80.

SMISCHKO 1965

M. Ju. SMISCHKO, Zvit pro doslidzhennya poselennya 3–4 st. iz slidamy` sklyanogo vy`robny`czstva bilya s. Komarove Chernivecz`koyi obl. v 1965 r. Nukovy`j arhiv Insty`tutu arheologiyi Nacional`noyi akademiyi nauk Ukrayiny`, Nr. 1965\68 (Ky`yiv).

SMISCHKO 1969

M. Ju. SMISCHKO Zvit pro doslidzhennya poselennya bilya s. Komarove Chernivecz`koyi obl. v 1969 r. Nukovy`j arhiv Insty`tutu arheologiyi Nacional`noyi akademiyi nauk Ukrayiny`, Nr. 1969\34 (Ky`yiv).

SMISCHKO/SCHAPOVA 1975

M. Ju. SMISCHKO/Ju. L. SCHAPOVA, Raskopki u s. Komarovo-Dnestrovka. *Arh. otkrytija* 1974 (Moskva), 1975, 355.

STAWIARSKA 1999

T. STAWIARSKA, Naczynia szklane okresu rzymskiego z terenu Polski (Warszawa 1999).

SUBBOTIN/DZIGOVSKIJ 1990

L. V. SUBBOTIN/A. N. DZIGOVSKIJ, Kurgannye mogil`niki Vasil`evskij i Kubej. *Sarmatskie drevnosti Dnestro-Dunajskogo mezhdurech`ja* III (Odesa 1990).

SCHAPOVA 1964

Ju. L. SCHAPOVA, Rezul'taty spektral'nogo analiza stekljannyh izdelij i braka iz steklodelatel'noj masterskoj, otkrytoj u s. Komarov Chernovickoj oblasti. Materialy' i Doslidzhennya z Arheologiyi Pry'karpattya ta Voly'ni 6, 1964, 86–87.

SCHAPOVA 1974

Ju. L. SCHAPOVA, Otchet o raskopkah chernjahovskogo poselenija u s. Komarovo Kel'meneckogo rajona Chernovickoj obl. v ijune-ijule 1974 g. Nukovy'j arhiv Insty'tutu arheologiyi Nacional'noyi akademiyi nauk Ukrayiny', Nr. 1974\133 (Ky'yiv).

SCHAPOVA 1978

Ju. L. SCHAPOVA, Masterskaja po proizvodstvu stekla u s. Komarovo (III–IV vv.). Sovetskaja Arch. 3, 1978, 230–242.

ŠIŠKIN 1999

R. ŠIŠKIN, Zur Siedlungsarchäologie der Černjachov-Kultur. In G. Gomolka-Fuchs (Hrsg.), Die Sîntana de Mureş-Černjachov-Kultur. Akten des Internationalen Kolloquiums in Caputh vom 20. bis 24. Oktober 1995 (Caputh 1999), 83–90.

SCHELOV 1978

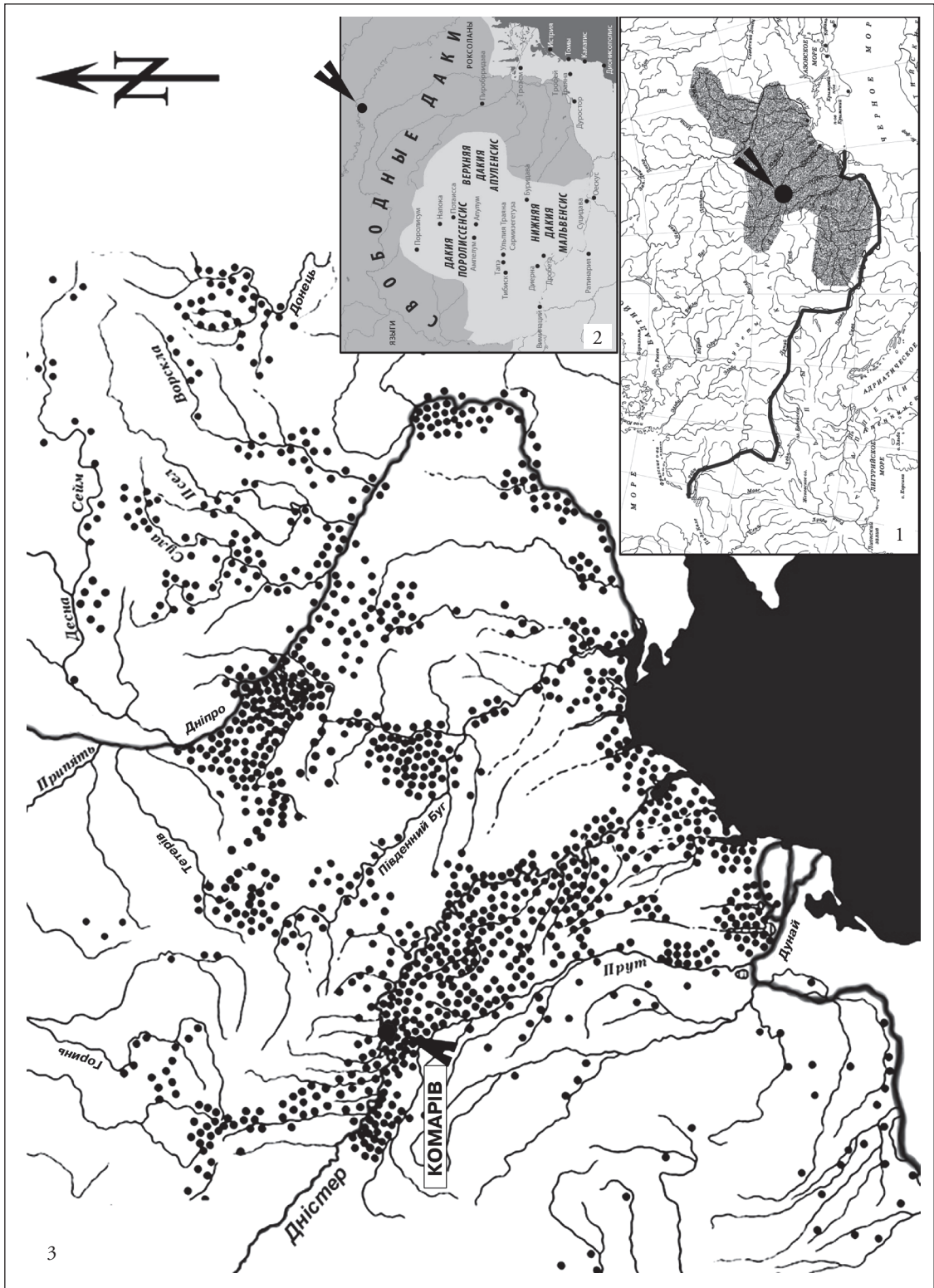
D. B. SCHELOV, Uzkogorlye svetloglinjanye amfory pervyh vekov nashej jery. Klassifikacija i hronologija. KSIA 156, 1978, 16–21.

SCHRAMKO 1987

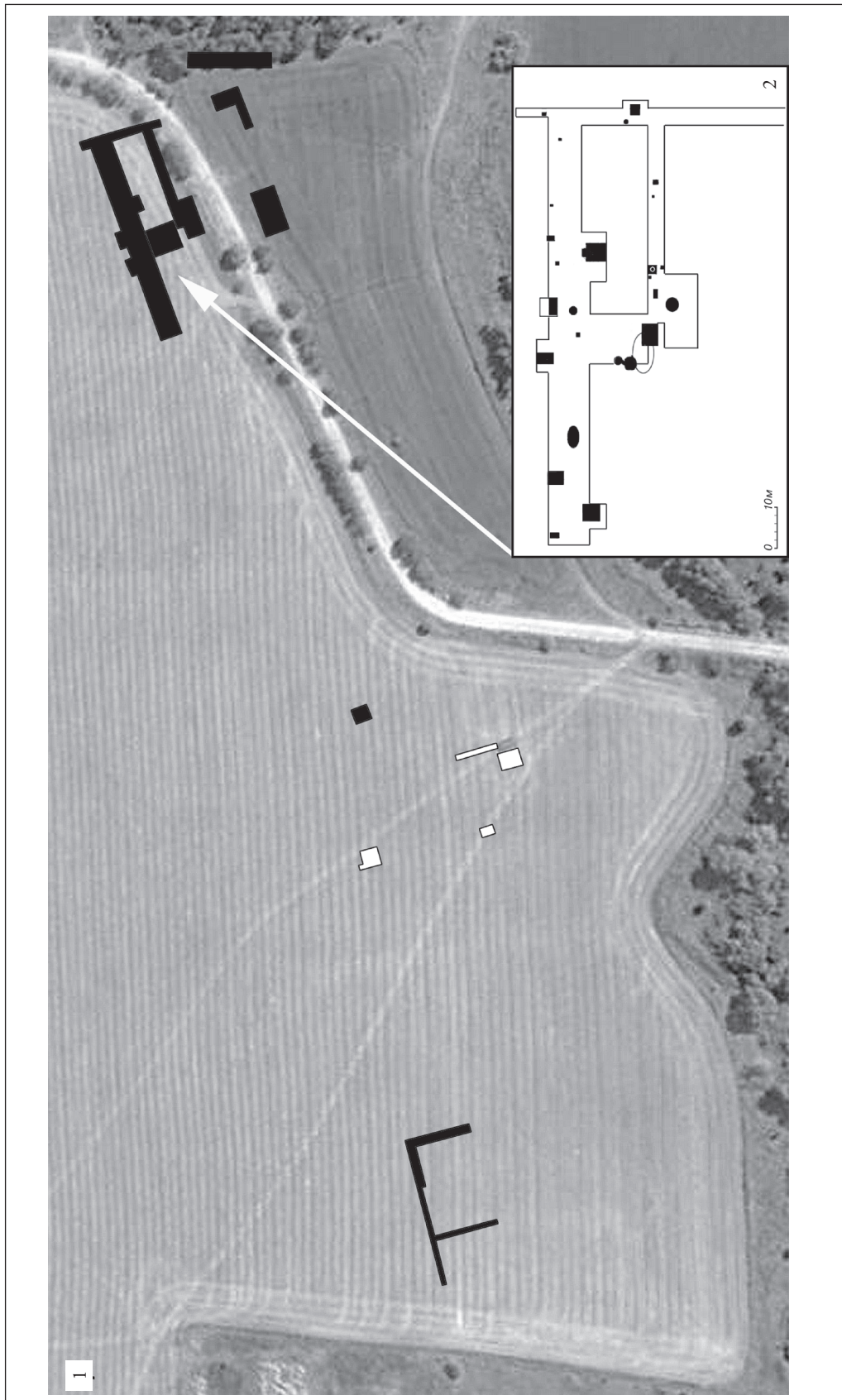
B. A. SCHRAMKO, Bel'skoe gorodishhe skifskoj jepohi (gorod Gelon) (Kijiv 1987).

THOMAS 1960

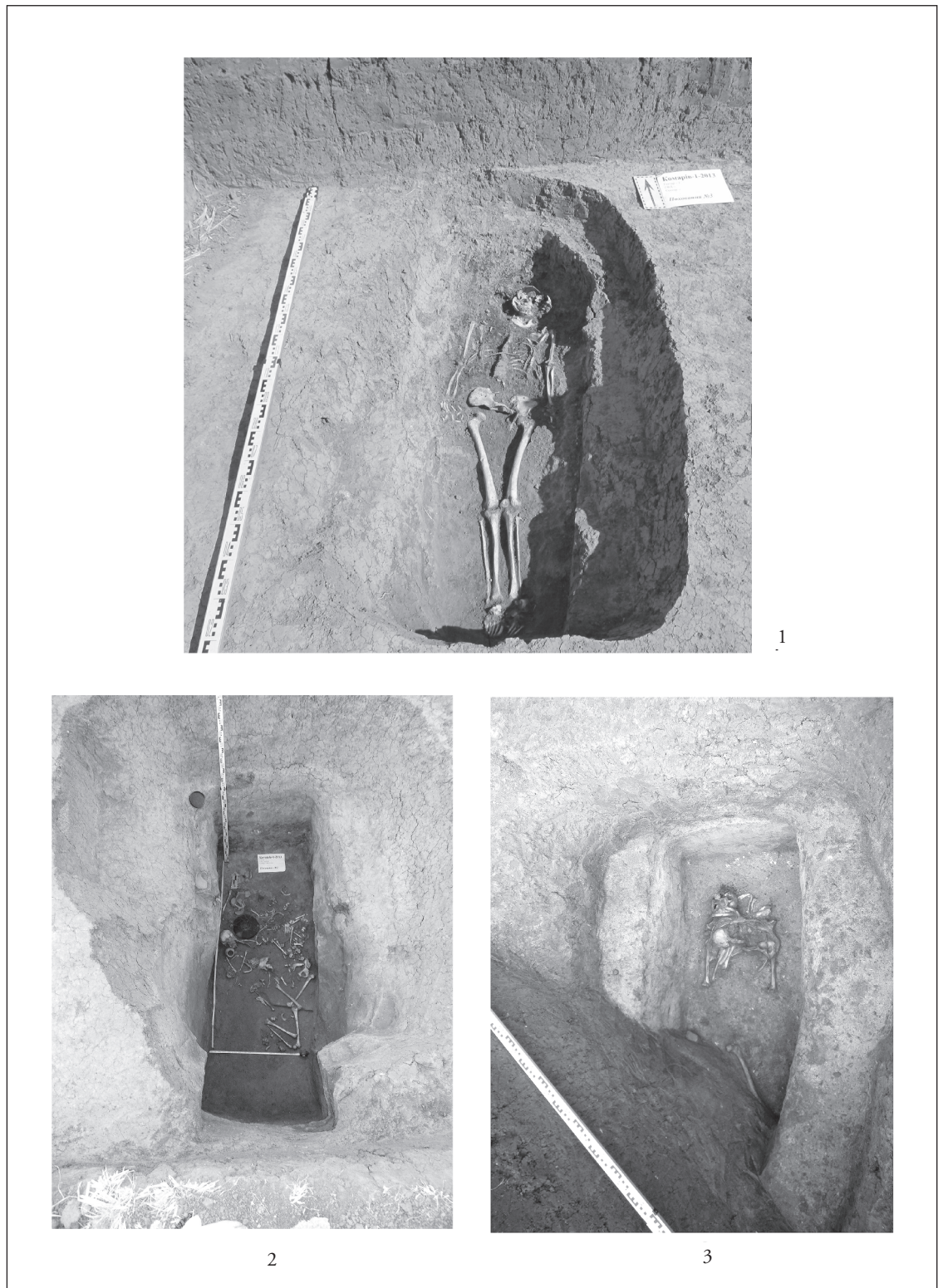
S. THOMAS, Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit. ArbFBerSächs 8, 54–215.



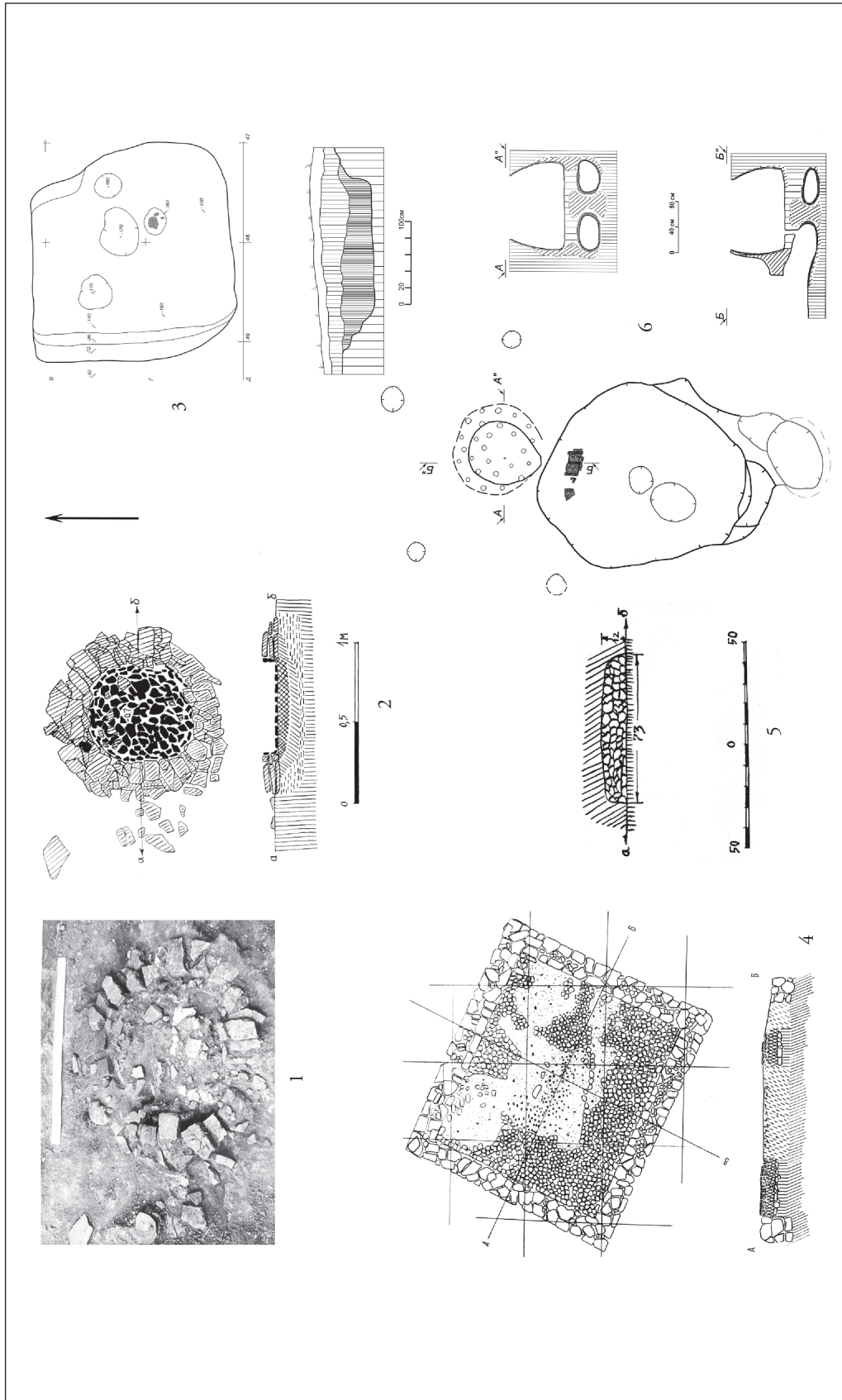
Taf. I. Die Anordnung Komariv in den Grenzen der Černjachov-Kultur (3), bezüglich der Grenzen der Provinz Dacia bis zu 275 (2) und des römischen Imperiums 1.–4. Jhr. (3).



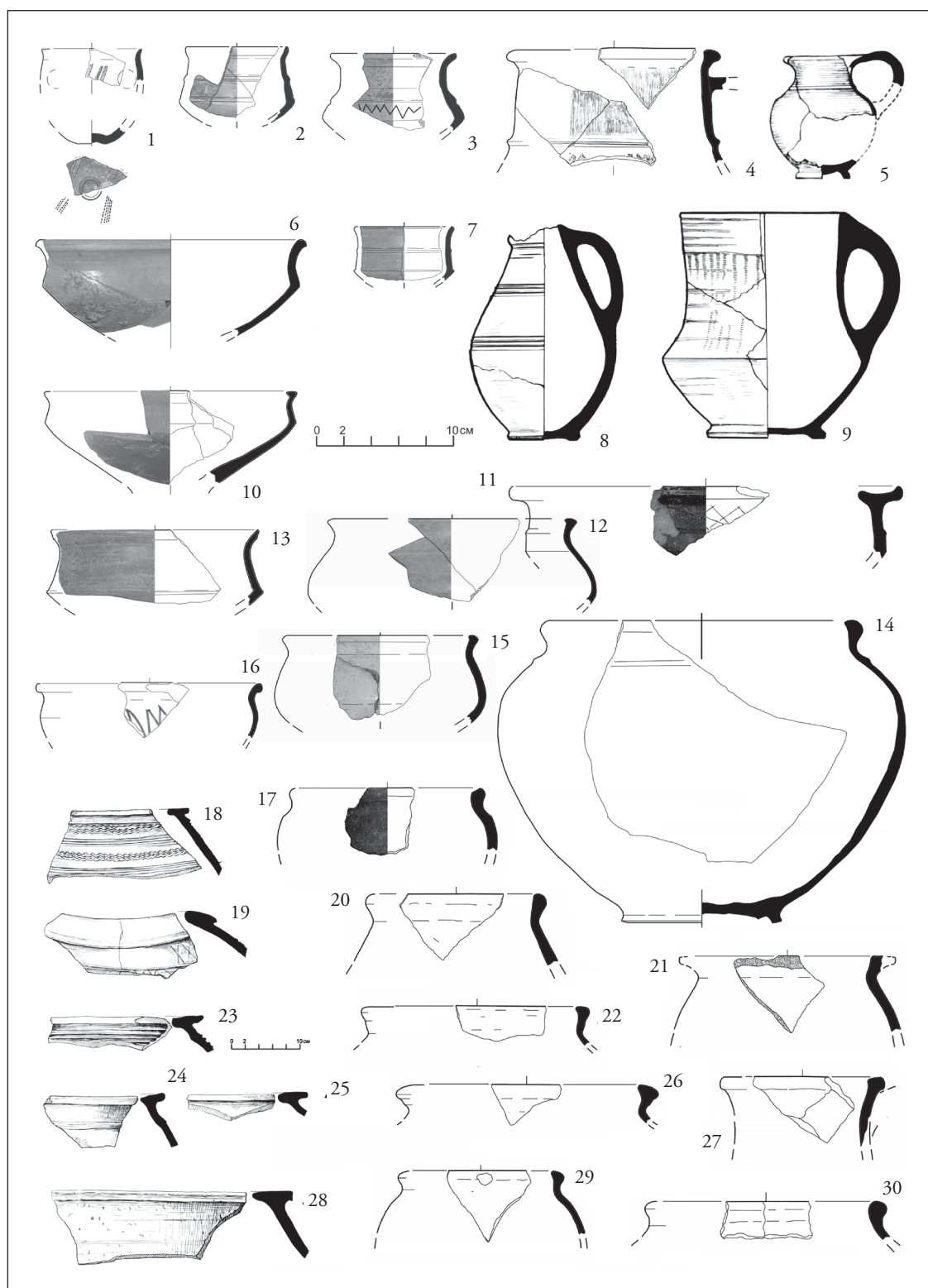
Taf. II. Das Schema der Grubeanordnung (1956–2013) auf dem nördliche der Siedlungsbereich bei Komariw (1), der ausgegrabenen Fläche und der untersuchten Objekte während der Ausgrabungen 1956/57 und 1965 (2).



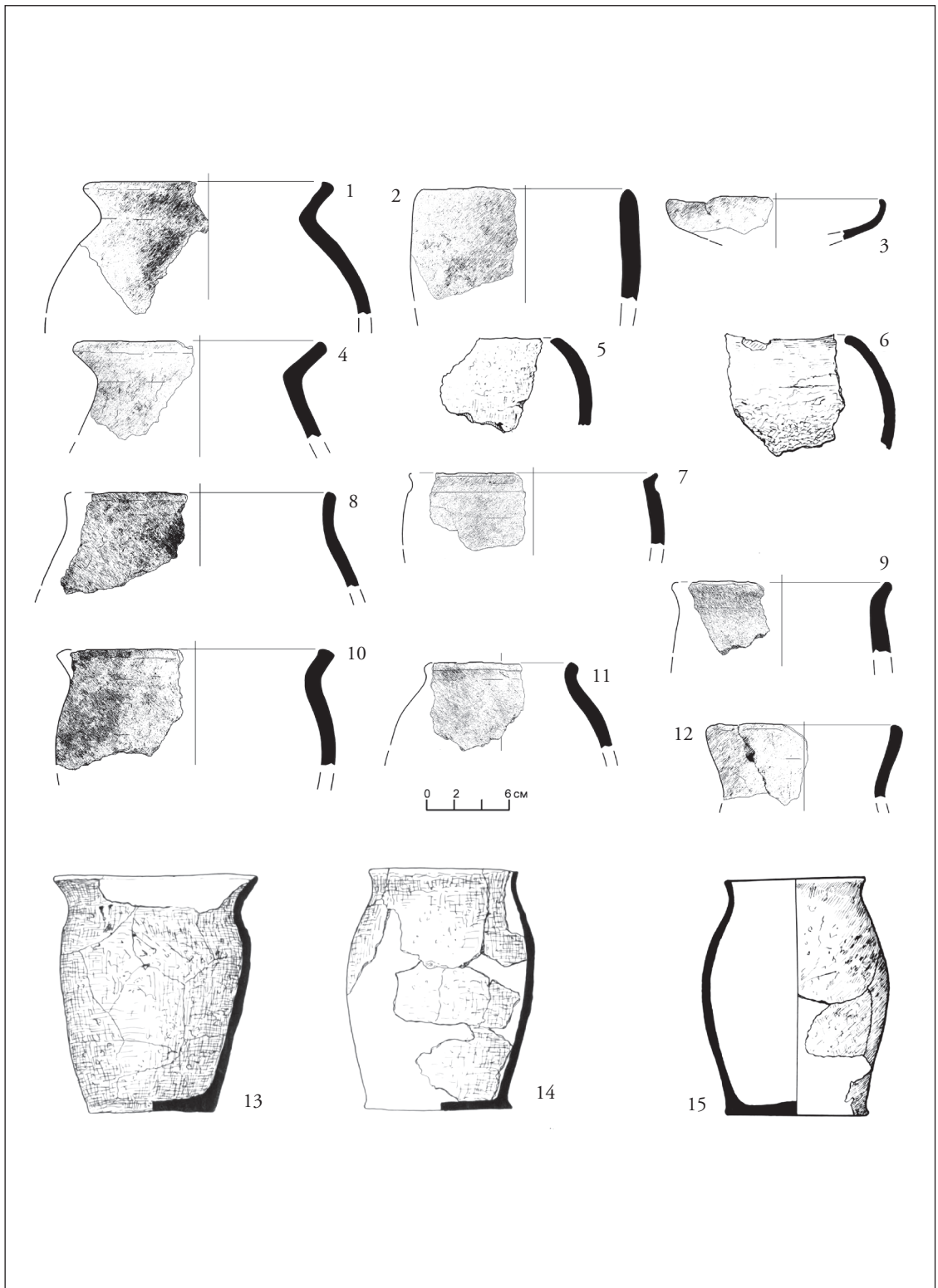
Taf. III. Gräberfeld "Komariw-1". Blick auf die Beerdigung aus dem Süden: Grab 1 (3), Grab 2 (2) und Grab 3 (1).



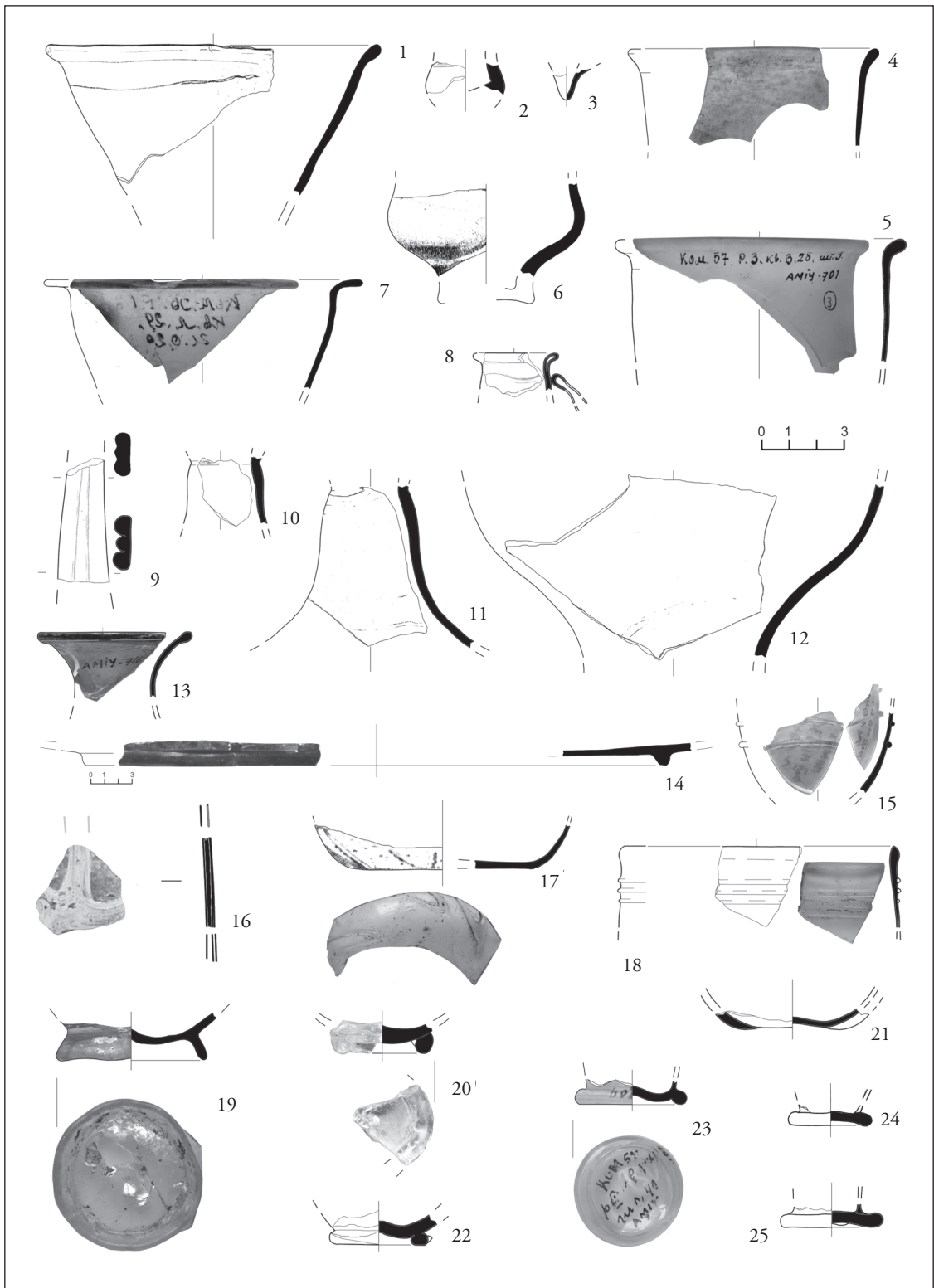
Taf. IV. Die hauptliche Bautypen auf der Siedlung bei Komari: vertiefen Hütten (3), Haus auf dem Steinfundament (4), Herdstellen, s.g. offenen Typs (5), Töpferöfen (6) und Ofen für das Einschmelzen des Glases (1, 2).



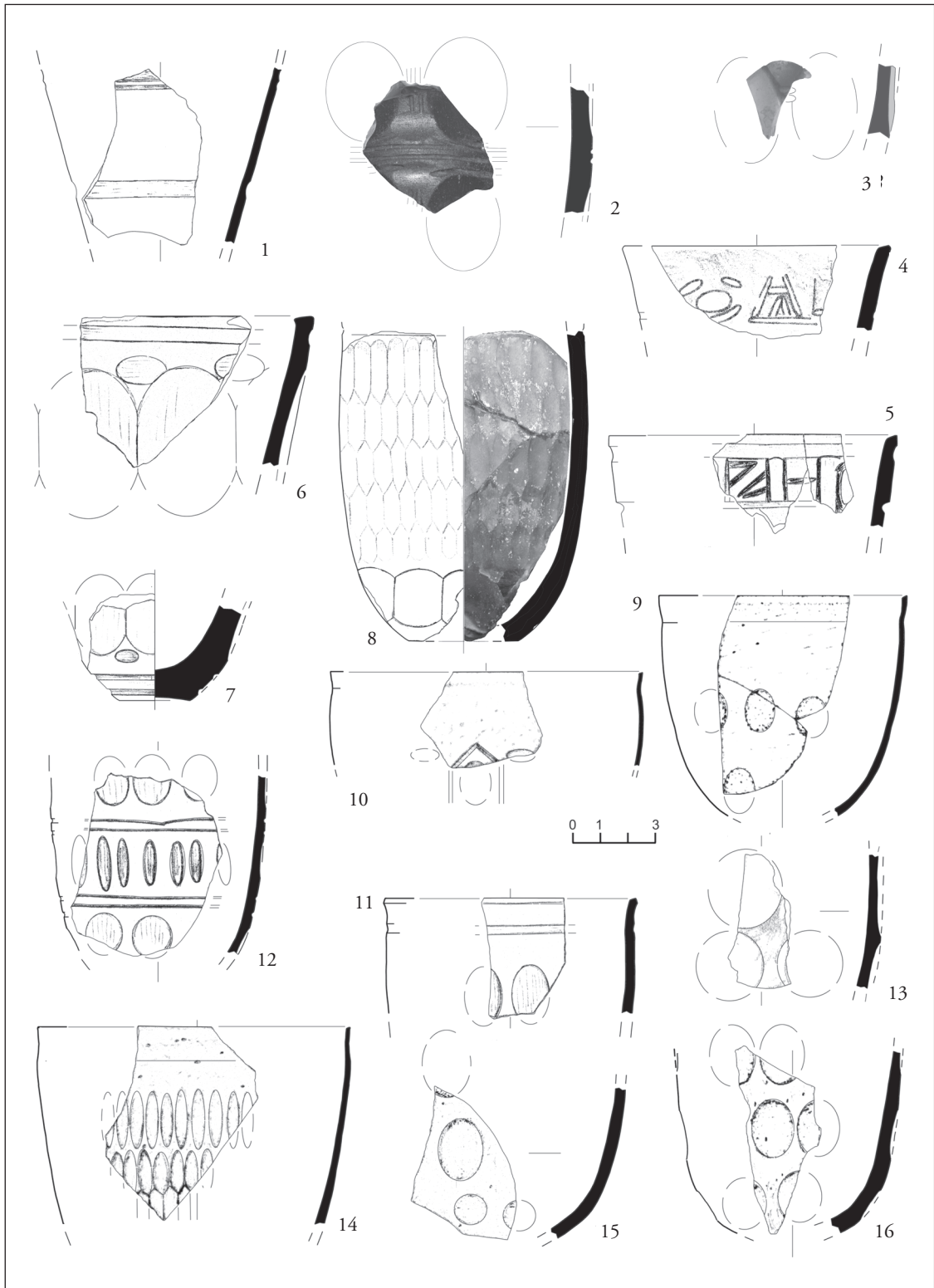
Taf. V. Die hauptliche Typen des Töpfergeschirrs des Černjachov-Typs von der Siedlung Komariv: fein (1–15) und grob Herstellung (16–30).



Taf. VI. Die Hauptabarten handgemachte Keramik von Komariw.



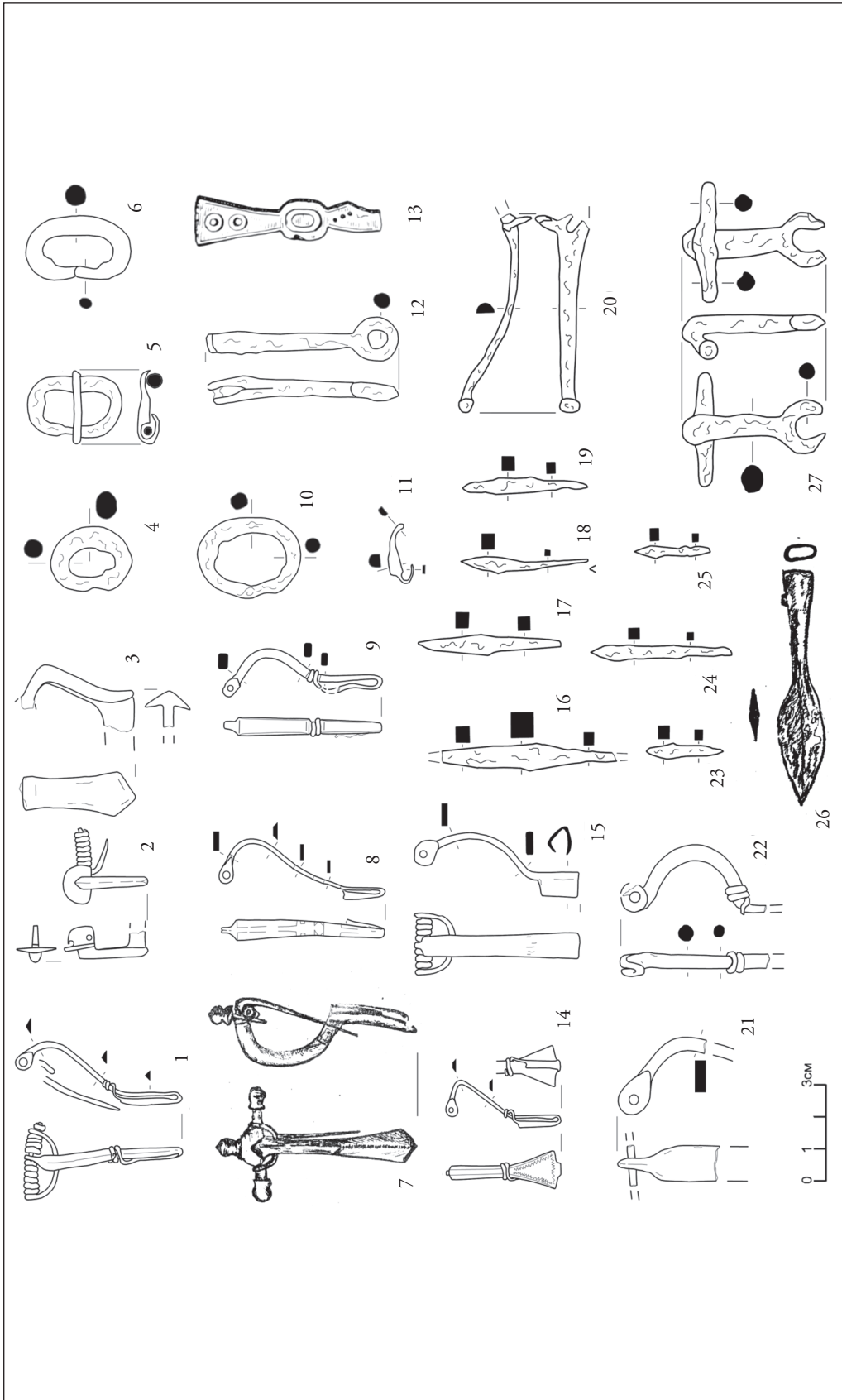
Taf. VII. Einige Formen des Glasgeschirrs aus ersten Gruppe nach Ju.L. Schapowa, "Geschirr der antiken Tradition".



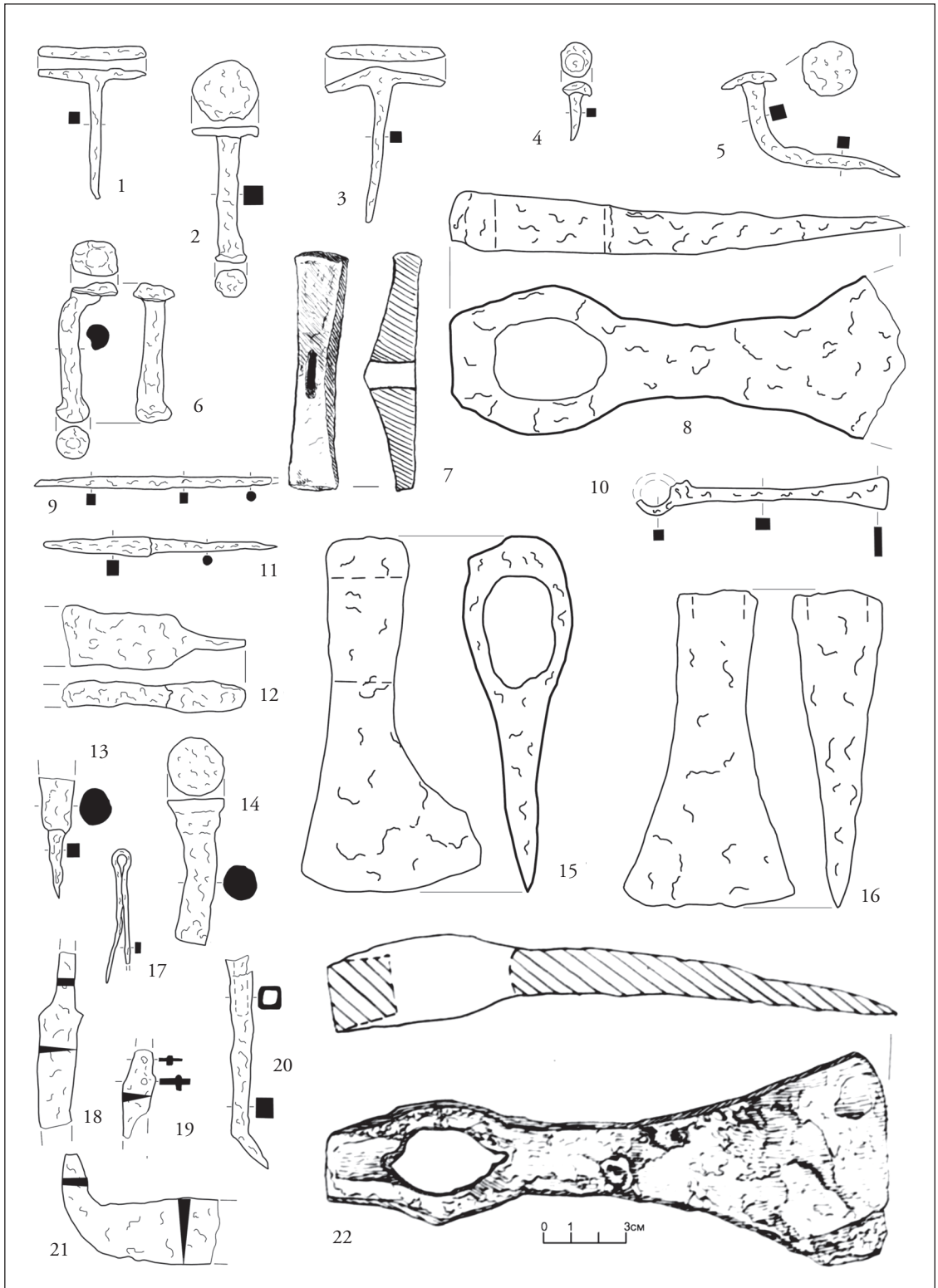
Taf. VIII. Einige Formen des Glasgeschirrs der zweiten Gruppe nach Ju.L.Schapowa, "Geschirr die Černjachov-Traditionen".



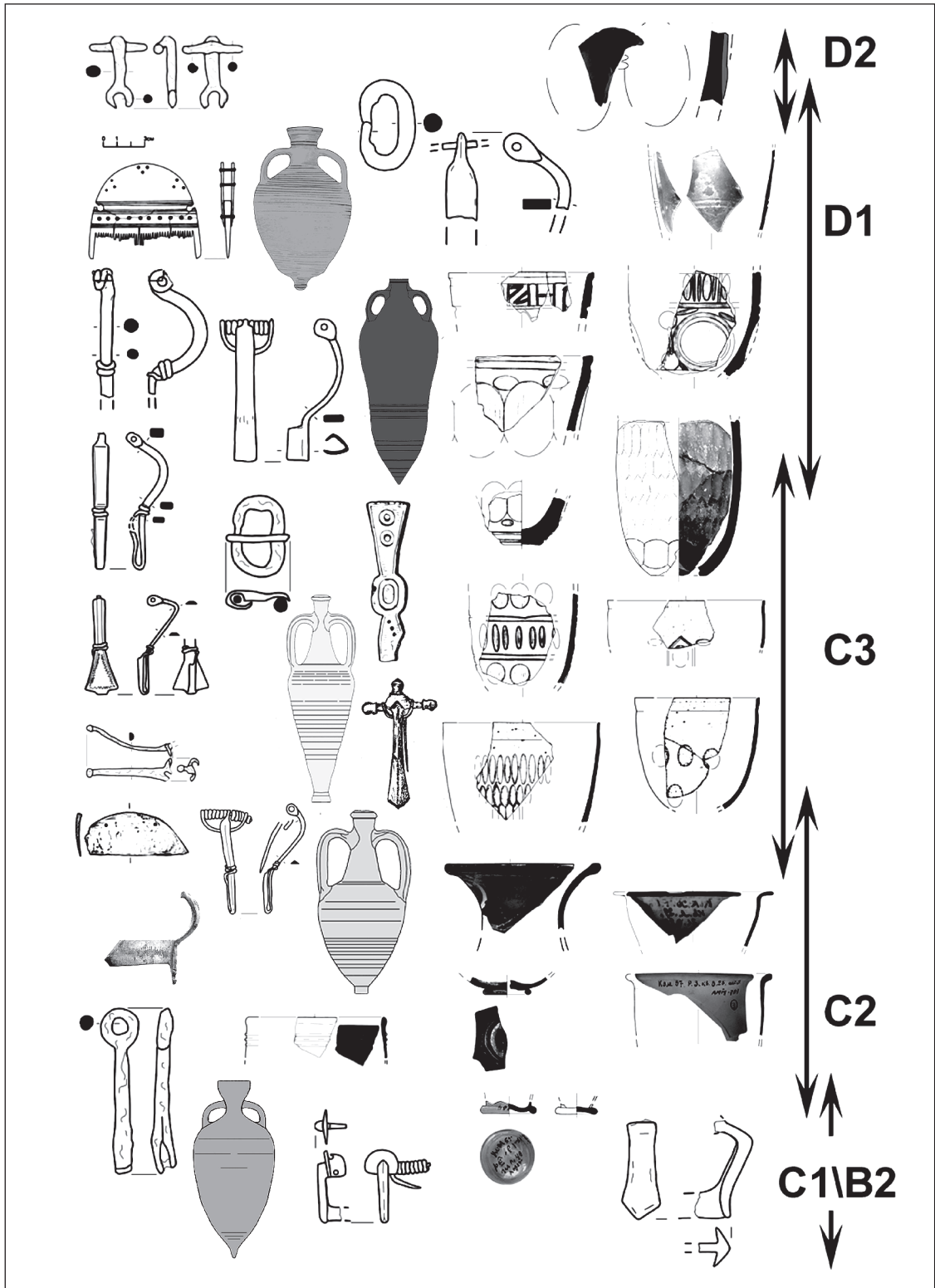
Taf. IX. Archäologischen Funde und Befunde die mit der Produktion verbundenen Glaser – Glastropfen (1), tönernerne Form für das Blasen des Glasgeschirrs (2), Scherben von den Glashalbfabrikaten (3), Abfälle und die Halbfabrikate (4), Instrumente (5), Reste des Ofens für das Einschmelzen des Glases (6).



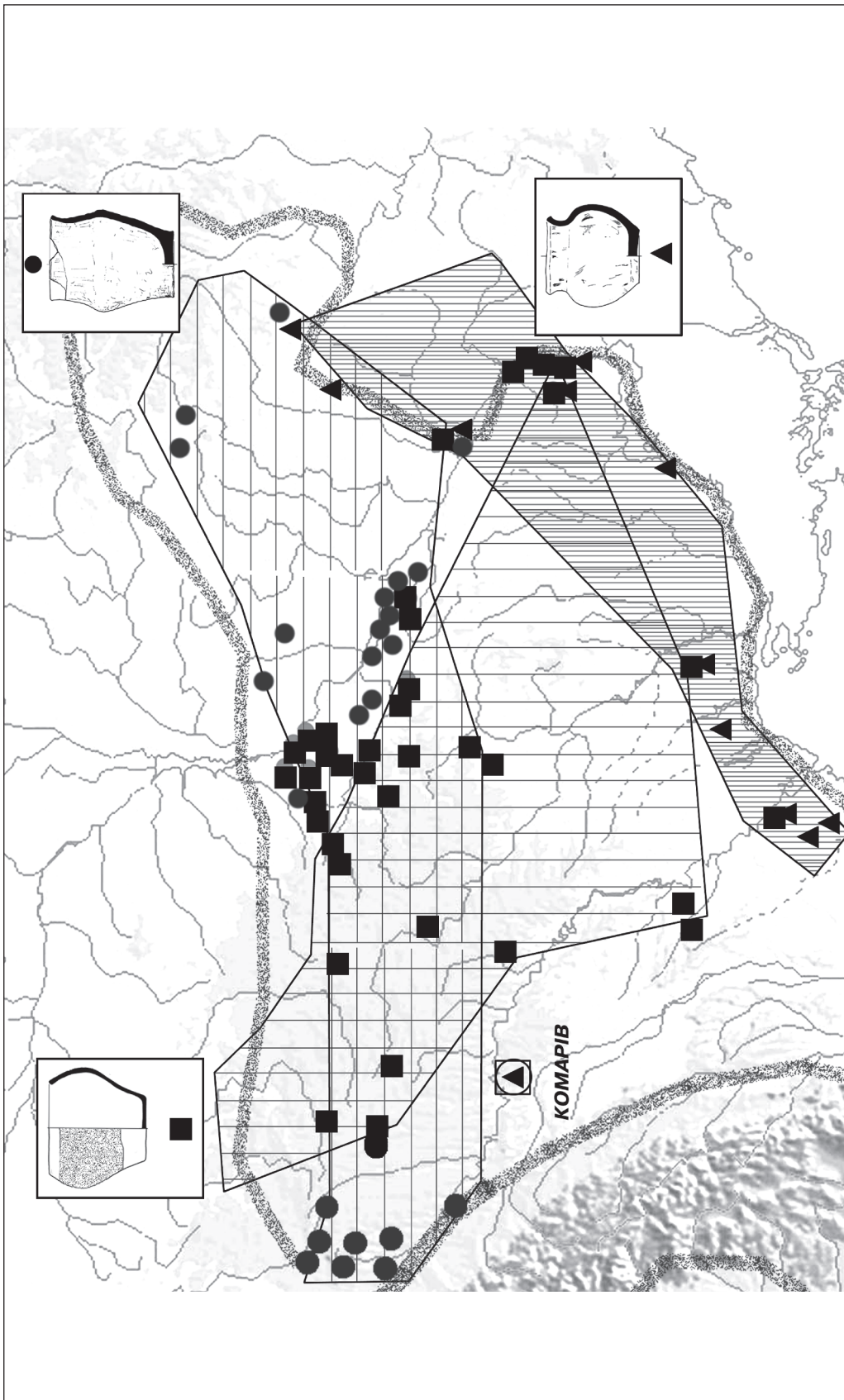
Taf. X. Details der Kleidung (1-15, 21, 22) und der Ausrüstung (16-20, 23-27).



Taf. XI. Instrumente und die Bauereste (1, 3).



Taf. XII. Allgemeine chronologische Schema der römischen Funden von Komariv.



Taf. XIII. Anordnung der Siedlung bei Komariv in der allgemeinen ethnokulturellen Karte der Černjachov-Kultur.